

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 2,30 Mk. monatlich 1,10 Mk. wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat.
 Einzelne Nummer in die Post: 5 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat.
 Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat.
 Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Intertions-Gebühr
 beträgt für die festgebundene Kolonelle oder deren Raum 60 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das festgebundene Wort 20 Pf. (zulässig 2 festgebundene Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellengedächte und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonntag, den 8. November 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Zingtau gefallen.

Russische Kavallerie über die Warta geworfen. — Ein zweiter englischer Kreuzer gesunken.

Amtlich. Berlin, 7. November.
 Nach amtlicher Meldung des Reuter-Bureaus aus Tokio ist Zingtau nach heldenhaftem Widerstand am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.
 Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
 Behne.

Das Schicksal der Tapferen, die auf dem verlorenen Posten im fernen Osten gegen eine Uebermacht kämpften, hat sich erfüllt. Lange haben sie dem Ansturm der englisch-japanischen Streitkräfte widerstanden, der Ausgang des Kampfes war aber voraussehbar. Als Ruhmedeat können weder Japaner noch Engländer ihren Ueberfall in der Kriegsgeschichte buchen. Politisch wird Japan jetzt in Ostasien noch anmaßender auftreten als bisher.

Der Seekrieg.

Keine deutschen Verluste an der chilenischen Küste.

Rotterdam, 7. November. (W. T. B.) Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben nach Aussage des deutschen Admirals in Valparaiso die deutschen Schiffe in dem Seegefecht an der chilenischen Küste keine Verluste erlitten. Nur wenige Leute sind leicht verwundet.

Die „Good Hope“ gesunken.

London, 6. November. (W. T. B.) Die Admiralität hat folgende zuverlässige Nachrichten über den Seekampf an der chilenischen Küste erhalten: Am 1. November stießen die englischen Schiffe „Good Hope“ und „Monmouth“ auf die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Dresden“. Beide Geschwader suchten in südlicher Richtung bei starkem Winde und beträchtlichem Seegang. Das deutsche Geschwader wich dem Kampfe bis zum Sonnenuntergange aus, wo das Licht ihm einen bedeutenden Vorteil gewährte. Der Kampf dauerte eine Stunde. Auf der „Good Hope“ und der „Monmouth“ entstand zu Beginn des Kampfes Feuer; aber die Schiffe kämpften weiter, bis es nahezu dunkel war. Da erfolgte die erste Explosion auf der „Good Hope“. Das Schiff kenterte. Die „Monmouth“ änderte ihren Kurs, schien aber nicht wegzukommen zu können und wurde von der „Glasgow“ geleitet, die während des ganzen Kampfes mit der „Leipzig“ und der „Dresden“ gefochten hatte. Nun näherte sich der Feind wieder und beschädigte die „Monmouth“. Die „Glasgow“ wurde ebenfalls unter das Feuer des Panzerkreuzers genommen und zog ab. Nun griff der Feind wieder die „Monmouth“ an, mit welchem Ergebnis, ist nicht sicher bekannt. Die „Glasgow“ ist nicht schwer beschädigt; weder „Drazanto“ noch „Canopus“ haben am Kampfe teilgenommen. Die „Foreign offices“ erhielt einen Bericht aus Valparaiso, daß ein Kriegsschiff an der Küste von Chile gestrandet sei. Es könnte die „Monmouth“ sein. Energetische Maßnahmen sind ergriffen worden, um die etwaigen Ueberlebenden zu retten. Die Admiralität meint, daß die englischen Schiffe sehr tapfer gefochten hätten, aber die Uebermacht der Feinde war infolge der Abwesenheit des „Canopus“ zu beträchtlich.

Nach der deutschen Darstellung war die „Monmouth“ gesunken. Nun wird von englischer Seite amtlich das Kentern der „Good Hope“ gemeldet. Somit scheinen beide Kreuzer gesunken zu sein.

Die Wirkung des deutschen Seesieges in England.

London, 7. November. (W. T. B.) Die „Times“ schreibt: Die Abwesenheit der „Canopus“ ist, wenn sie tatsächlich abwesend gewesen ist, um so bemerkenswerter, als sie, wie offiziell mitgeteilt wird, ausdrücklich ausgeschieden worden war, um das britische Geschwader zu verstärken.

Die Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 7. November 1914, vormittags. (W. T. B.)

Unsere Angriffe in Richtung Ypres machten auch gestern, besonders südwestlich Ypres, Fortschritte. Ueber 1000 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Französische Angriffe westlich Nonon sowie auf die von uns genommenen Orte Vailly und Chavonne wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Soupir und der Westteil von Saigneul, der dauernd unter schwerstem französischem Artilleriefeuer lag, mußten von uns geräumt werden.

Bei Servon wurde der Feind abgewiesen, im Argonnerwald weiter zurückgedrängt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden drei russische Kavalleriedivisionen, die die Warta oberhalb Kolo überschritten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

Oberste Heeresleitung.

Nachrichten aus Valparaiso und New York legen den Schluß nahe, daß die Konzentration deutscher Schiffe auf Grund von dröhnigen Nachrichten erfolgte, die sie von deutschen Spionen im Ausland erhalten hatten. Es wird gesagt, es sei bekannt, daß die Deutschen in jedem südamerikanischen Hafen Spione haben, die auf drahtlosem Wege Nachrichten erhalten, während das bei den Engländern nicht der Fall ist. Wenn das eine Erklärung unseres Unglücks ist, so würde es ein schlechtes Licht auf unseren Nachrichtendienst sowie auf die maritimen Dispositionen werfen, die notwendig von dem Nachrichtensystem abhängen. Die Nation wird stets einen unerwarteten Schlag ihrer Lieblingswaffe mit Ruhe und Selbstbeherrschung aufnehmen, aber sie wird darauf bestehen, daß alle Umstände, die ihn herbeiführten, aufs genaueste untersucht werden. — Der Schlag gegen die Schiffe des Admirals Cradock und die Ausdehnung des Krieges durch den Anschluß der Türkei an unsere Feinde mögen dazu beitragen, die britische Nation zu einem lebhafteren Gefühl ihrer Verantwortung und ihrer Gefahren aufzurütteln.

Zur Stimmungsmache für japanische Truppensendungen.

Der Korrespondent der Moskauer Zeitung „Rukhoje Slawo“ drückt aus Dalny, japanische Abgeordnete hätten ihm erklärt, die öffentliche Meinung Japans stehe der Abfindung von japanischen Truppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz sehr günstig gegenüber. Japan müsse daran denken, wie stark die Konkurrenz Deutschlands im Falle einer Niederlage des Dreiverbandes sein würde und deshalb sei es unumgänglich, japanische Truppen nach Europa zu senden.

Der Wunsch ist wohl hier der Vater des Gedankens. Die Lage im fernen Osten ist keineswegs so, daß Japan sich wegen der schönen Augen Rußlands zu dem Abenteuer verleiten lassen könnte, starke Truppenabteilungen auf die europäischen Schlachtfelder zu senden.

Troelstra und die Haltung der deutschen Sozialdemokratie.

Genosse Troelstra, der Leiter der holländischen Sozialdemokratie, hat bekanntlich auf seiner Reise, die er kürzlich durch Deutschland, Schweden und die Schweiz machte, auch Gelegenheit genommen, mit bekannten deutschen Parteigenossen die Frage nach dem Fortbestand der sozialistischen Internationale zu erörtern. Ueber seine Unterredung mit Genossen Haase haben wir bereits in Nr. 303 berichtet, jetzt schreibt er über die Ansichten Karl Kautskys und Eduard Bernsteins im Amsterdamer Parteiblatt „Het Volk“:

Kautskys Antwort auf meine Frage: Ist die Internationale tot? lautete: Nein! Gewiß ist ihr Zusammenhang loser geworden. Es sind Gegensätze vorhanden, aber keine prinzipieller Art. Keine der sozialistischen Parteien der Welt will ihren Zusammenhang mit der Internationale verlieren und keine Partei nimmt eine Haltung ein, die ihr Verbleiben in der Internationale unmöglich macht. Der Krieg hat das nationale Gefühl auch in breiten Schichten des Proletariats stark geweckt, aber in keiner einzigen sozialistischen Partei artet das nationale Selbstbewußtsein aus; nirgends, soweit ich sehen kann, nimmt es Formen von nationalem Haß und nationaler Verachtung an; nirgends zeigt sich das Verlangen nach Vergeltung von fremden Nationen. Einzelne Parteigenossen mögen sich vergessen und unter dem Einfluß des furchtbaren Krieges die Grenzen überschritten haben, die durch die Internationale gezogen worden sind; aber wir haben alle Ursache, anzunehmen, daß die sozialistischen Parteien überall mit solchen Entgleisungen nicht einverstanden sind. Am meisten scheint die Internationalität durch die Zustimmung zu den Kriegskrediten gefährdet zu sein. Ich kann nicht unterjochen, ob diese Zustimmung überall angebracht und durch die Umstände gerechtfertigt war. Die Diskussion darüber kann erst nach dem Kriege in voller Freiheit und mit voller Sachkenntnis geführt werden; so viel aber kann man bereits sagen, daß die Zustimmung zu den Kriegskrediten nicht aus Gedankengängen heraus erfolgte, die mit den Grundlagen der Internationale unvereinbar sind. Ueberall galt diese Zustimmung einzig der Abwehr und nirgends der Eroberung. Wir können nicht wissen, was der Krieg noch bringt und wie weit er die nationalen Gegensätze noch verschärft; aber wir haben alle Ursache, anzunehmen, daß der Höhepunkt der nationalistischen Aufregung überschritten ist. Die Friedensstolische und die Friedenspropaganda werden die internationalen Beziehungen wieder verstärken und die sozialistischen Parteien der Internationale werden sich bemühen, gemeinschaftlich einen für alle Nationen heilsamen Frieden herbeizuführen, so daß nach dem Friedensschluß die Internationale wieder tätig und geschlossen dasteht.

Nach Kautsky erörterte Troelstra die Frage der Internationale mit Bernstein. Nach Troelstras Angaben führte Bernstein aus:

Ich bin fest überzeugt, daß dieser Krieg bewirkt wird, daß die internationale Arbeiterklasse verstärkt aus ihm hervorgeht. Hoffentlich sehr bald, sicher aber in nicht zu fernem Zukunft. Ohne Zweifel hat der Krieg uns manches Unangenehme gebracht, aber wenn man bedenkt, wie plötzlich er gekommen ist, daß in der Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureaus vom 29. Juli nach dem Wort der Neutralität von Belgien erwähnt wurde, daß kein Mensch daran dachte, daß Belgien in den Krieg hineingezogen werden könnte, dann soll man aus dem Umstand, daß die Internationale den Krieg nicht verhindern konnte, lernen, wieviel Arbeit sie noch vor sich hat, und daß sie in der kommenden Zeit noch viel notwendiger sein wird als früher. Der Friedenswille der Völker soll aus diesem Kriege noch kräftiger zum Vorschein kommen, als er sich früher zeigte. Die Kämpfer der Internationale der Arbeiter haben zu lernen und sollen lernen. Aber von den Kämpfern für das Werk der Verbindung der Arbeiter aller Länder zu einem großen Bund für den Völkerfrieden und für die soziale Befreiung sollen sie nicht ablassen.

Auf den Einwurf Troelstras, ob die Sozialdemokraten ihren Standpunkt in der Nationalitätenfrage und in der Frage der Volkswehr nicht geändert haben, antwortete Bernstein:

Auch hier kann ich mit einem bestimmten Nein antworten. Mir ist nicht bekannt geworden, daß dieser Krieg irgendein Argument gegen unsere bisherige Haltung zutage gefördert hätte. Er hat alles bestätigt, was wir bisher gesagt haben. Es hat sich gezeigt, daß es eine Illusion war, wenn man die Abhängigkeitskosten für eine Versicherungsprämie gegen den Krieg anjah, wodurch dem Staat die Kosten eines Krieges erspart würden. . .

Protest gegen die englische Nordseesperre.

Kristiania, 7. November. Die Sperre der Nordsee durch England beschäftigt in steigendem Grade die öffentliche Meinung in Norwegen: „Morgenbladet“ teilt mit, daß Norwegen, Dänemark und Schweden in London gemeinsame Schritte zum Protest gegen diese Maßnahme unternommen haben, und fährt fort, gegen Englands Völkerrechtsbruch aufs energischste Stellung zu nehmen. In seiner Morgennummer sagt das Blatt, das Seegefecht bei Portsmouth, wo deutsche Kreuzer quer durch das englische Minenfeld an Englands Küste gelangt seien und Granaten in den englischen Hafen hineingeworfen hätten, beweise, daß der Schutz durch die englischen Minenfelder etwas illusorisch geworden sei. Den Weg, den die deutschen Schiffe gegangen seien, wolle England in Kürze für die Neutralen auch deren Schiffe gehen lassen, die Gefahr liefen, von deutschen Granaten getroffen zu werden. Als die russische Flotte 1901 vor der Doggerbank auf englische Fischdampfer geschossen hatte, schraubte die englische Presse und das Volk vor Wut und die russische Flotte mußte sich die Schmach gefallen lassen, von der englischen über den Atlantischen Ozean gangsweise begleitet zu werden. Wenn man jetzt annehmen wolle, daß England, welches sich nach amtlichen Angaben ausschließlich zum Schutze der Rechte eines neutralen Landes in den Krieg gestürzt habe, Nichtsbestimmtes Rolle in der Nordsee spielen wolle, so würde dies bedeuten, daß England allen Respekt vor seinen eigenen stolzen Erinnerungen verloren hätte; da England nunmehr auch den Pentland-Firth und den Minch-Kanal als geschlossenen erklärt habe, sei faktisch das neutrale Skandinavien von England vollkommen blockiert. Hätte Skandinavien 50 Unterseeboote, so wäre dieser Völkerrechtsbruch vielleicht nicht passiert. In seiner Abendnummer fährt „Morgenbladet“ fort, es sei erfreulich, daß die Gesandten der drei skandinavischen Königreiche gemeinsam in London Protest eingelegt hätten. Am 6. November habe die Sperre in Kraft treten sollen, aber die neutralen Länder hätten noch keine nähere Instruktionen erhalten. Vieles deute darauf hin, daß die englische Bekannmachung übereilt sei.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Drei deutsche Flugzeuge heruntergeschossen?

Paris, 7. November. (Indirekt.) (Spezialtelegramm der Telegraphen-Union.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind in den letzten Tagen drei deutsche Flugzeuge bei Souai heruntergeschossen.

Ein neuer Transport englischer Truppen.

Büch, 6. November. (Z. U.) Eine amtliche Veröffentlichung des englischen Generalstabes gibt, wie hierher gemeldet wird, bekannt, daß am 12. Oktober 80 000 Mann in Calais, Boulogne und anderen Orten gelandet worden seien. Der Bericht beklagt es, daß die Franzosen an der Vos keine Verteidigungsarbeiten angelegt hätten. („Frkf. Btg.“)

Eine Million englischer Soldaten genügt nicht.

London, 6. November. „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel: Es ist zu hoffen, daß, wenn das Parlament zusammentritt, die Regierung in gewissem Grade den Schleier lüften wird, damit die Nation erkennen kann, wieviel in den letzten drei Monaten getan wurde und wieviel noch zu tun übrig bleibt. Noch wünschenswerter ist, daß die Führer der Nation in klarer Weise erklären, daß der Krieg eine Frage des Seins oder Nichtseins für England ist. Das ist der richtige Weg, jeden Mann heranzubringen. Die deutsche Regierung bereitet diesen Krieg seit Jahren vor, die gesamte männliche Bevölkerung Deutschlands scheint unter Waffen zu stehen. Die Berechnung der Regierung war, daß Frankreich zerschmettert und Rußland geschlagen würde. Diese Berechnung wurde durch die Aktion Englands durchkreuzt. Aber seine Kriegserklärung ist nicht genug, sie ist nur ein feines Papier und muß durch Englands Soldaten bekräftigt werden. Der Beweis ist nicht erbracht, daß eine Million Soldaten genug sein wird.

Für die allgemeine Wehrpflicht in England.

London, 5. November. (Z. U.) Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian schreibt: Die Gerüchte über die allgemeine Wehrpflicht nehmen täglich mehr Gestalt an. Der Rückgang der Rekrutierung schuf eine Lage, die ein weitverbreitetes Kriegsamt berücksichtigen muß. Die Regierung hat jedoch, soweit ich erfahre, das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht nicht in Betracht gezogen, obwohl ein sehr starker Druck in dieser Richtung geübt wurde. Gestern wird ein Zwischenschritt, um einen Druck auf die wehrfähige Bevölkerung auszuüben.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Die Lage „unverändert“.

Wien, 7. November. (Z. U.) Amtlich wird verlautbart: 7. November. Die Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Generalmajor.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Erfolge gegen die Serben.

Wien, 7. November. (Z. U.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 7. November. Die Angriffe gegen den hinter Atherhauen und Drahtbinderinnen verschanzten Gegner im Raume Cer-Blanjna und südlich Schwabaz schreiten langsam vorwärts. Gestern wurden die wichtigsten Höhen von Rihar genommen, hierbei 200 Gefangene gemacht.

Am Einfluge mit dieser Operation begann auch gestern der Angriff gegen die sehr gut bewachten und ebenso hergerüsteten Stellungen bei Krupanj. Details können noch nicht verlautbart werden. Eine Reihe serbischer Schanzen wurden gestern mit bewundernswerter Tapferkeit im Sturm angegriffen und hierbei zirka 1500 Gefangene gemacht, vier Geschütze und sechs Maschinengewehre erbeutet.

Vorzüglicher Geist und Zustand unserer Truppen läßt günstiges Fortschreiten auch dieser schwierigen Operation erwarten.

Der türkische Krieg.

Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 6. November. (Z. U.) Amtliche Mitteilung des Hauptquartiers. Gestern wurde bei der russischen Armee keine Bewegung bemerkt. Die Engländer landeten zum zweiten Male Truppen in Kaba, aber Genbarmen und eingeborene Stämme griffen sie an. Nachdem ein Offizier getötet worden war, warfen die Engländer ihre Munition fort und ergriffen die Flucht. Heute morgen bombardierte die russische Flotte zwei Stunden lang Soguldal und Kozlu im Schwarzen Meer. In Kozlu wurde der Dampfer „Riska“, mit 648 Tonnen Wasserdrückung, welcher dem Griechen Arvanitidis gehörte, zum Sinken gebracht. In Soguldal wurden im französischen Viertel die französische Kirche, das französische Konsulat und zwei Häuser zerstört, sonst aber kein Schaden angerichtet.

Die Truppenmacht an der kaukasischen Grenze.

Moskau, 7. November. (Z. U.) Nach Berichten des „Corriere della Sera“ aus Petersburg stehen auf russischer Seite an der kaukasischen Grenze gewöhnlich drei Armeekorps von je zwei Infanterie, einer Jäger- und einer Kavalleriedivision. Das Kommando zweier Korps ist in Tiflis, das des dritten Korps in Wladikawkas. Das dritte kaukasische Korps hat jedoch jüngst an der Westküste mitgekämpft. Die Türken verfügen an der kaukasischen Grenze über drei Armeekorps von je drei Divisionen, dazu über 18 000—20 000 Kurdenreiter. Man glaubt in Petersburg, daß die Türken wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht über die hochgelegene kaukasische, sondern mit der Richtung Tiflis über die persische Grenze auf russisches Gebiet bringen werden. Der persische Gesandte in Petersburg bestreitet, daß ein Bündnis oder überhaupt ein Abkommen zwischen Persien und der Türkei bestehe. („Frankf. Btg.“)

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Neue Zusammenstöße.

London, 7. November. (Z. U.) Aus Kapstadt meldet das Reutersche Bureau von heute: Ein Kommando der Aufständischen überschritt gestern nachmittags die Eisenbahn bei Bloemhof in Westtransvaal, wurde aber von Regierungstruppen unter den Kommandanten Delarey und Swag angegriffen. Letztere machten 5 Gefangene. Die Aufständischen überschritten spät abends den Vaalflus nach dem Freistaat und wurden von dem Kommandanten Oberst Zimmer verfolgt.

Zur Erhebung in Südafrika.

Rotterdam, 6. November. (Z. U.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen Brief seines Korrespondenten in Johannesburg vom 8. Oktober, in dem es u. a. heißt: Daß die Deutschen bei dem ersten Treffen 200 Mann gefangen nahmen, diene nicht dazu, die Begeisterung für den Krieg zu wecken. Nur langsam kommen Einzelheiten von dem Treffen bei Handfontein, wo fast zwei volle Schwadronen des ersten Regiments berittener Koppschützen und eine Abteilung der Transvaalischen reitenden Artillerie in die Hände der Deutschen fielen. Mittags war die Munition erschossen, die Stellung unhaltbar, die beiden Kanonen unbrauchbar gemacht. Die Engländer und Afrikaner hielten die weiße Flagge. Oberst Grant fiel verwundet in die Hände der Deutschen, die erst unsere Toten begruben, dann die übrigen und alle Verwundeten gut behandelten. Zwei Schwadronen, die vom Hauptquartier zu Hilfe geschickt wurden, wurden von den Deutschen unter heftiges Maschinengewehrfeuer genommen und gaben den Versuch auf, nachdem sie einige Verluste erlitten hatten. Dies ist alles, was der Zensur durchlief. Zum Schluß heißt es in dem Brief: Wenn Botha das Oberkommando übernimmt und nach Windhof vordrückt, wird die Zufuhr frischer Mannschaften für seine Armee ein schwieriges Problem sein. Die letzte Reserve besteht aus Wehrfähigen von 45 bis 60 Jahren. Vorläufig will man es mit Freiwilligen versuchen. Wirtschaftliche Gründe erschweren die Lage. Botha hat bisher 2000 Freiwillige, 213 berittene Schützen und 1855 Infanteristen aufgerufen. Jetzt fängt an mit dem Aufbruch berittener Kommandos an und hofft, 100 berittene Schützen zu erhalten, die Transvaal und der Oranjestaat aufbringen sollen.

Das soziale Kriegsprogramm der englischen Arbeiter.

Von unserem Londoner Korrespondenten.

Der englische „Arbeiter-Rotenschuß“, der zur Wahrung der sozialen Interessen der Arbeiter am Anfang des Krieges gegründet wurde, hat in einer in London abgehaltenen vollbesetzten Delegiertenkonferenz ein Aktionsprogramm vereinbart. Es ist ein Programm der in 14 großen Arbeiterkonferenzen in den größten Städten des Reiches verhandelt worden soll. Die von der Konferenz angenommene Erklärung lautet wie folgt:

Die Nation steht erst am Anfang einer Krise, die gründliche und drastische Aktionen von Seiten des Staates und der Municipien erfordert. Eine kühne, weitreichende Änderung, der sich die amtliche Bürokratie wahrscheinlich widersetzen wird, kann nur durch den starken Druck einer wohlorganisierten und wohlgeleiteten Volksgeneration erreicht werden. Darum unterbreitet der Ausschuss in breiten Umriß das Programm, welches er angesichts der entweder bereits erkundeten oder sicherlich bald ersiehenden Bedingungen für wesentlich hält.

Wir fordern die gesamte sozialistische und Arbeiterbewegung auf, durch ihre nationalen und lokalen Organisationen diese Forderungen der Regierung aufzuzwingen, vermittelnd einer unverzüglichen nationalen Kampagne, die sich in öffentlichen Versammlungen, in der Verteilung von Literatur, in der Annahme von Resolutionen von sozialistischen und Arbeiterorganisationen und in anderen wirksamen Wegen ausdrücken soll.

Das Programm soll die folgenden Forderungen enthalten:

1. Vertretung der Arbeiter und Arbeiterinnen in allen im Zusammenhang mit dem Kriege gegründeten nationalen und lokalen Ausschüssen öffentlichen Charakters.
2. Fürsorge für die im Krieg verwundeten oder gefallenen Soldaten und ihre Angehörigen wie folgt:
 - a) Bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit hat ein gemeiner Soldat ein Minimum von einem Pfund (20 M.) pro Woche für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit zu erhalten,

b) Bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit ist der Verdienst, soweit er unter das Minimum von einem Pfund fällt, aus den öffentlichen Fonds zu ergänzen.

c) Renten für die Frauen und Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen sollen nicht geringer sein als der gesamte — endgültig festzusetzende — Familientrennungs-Zuschuß, den die Frauen der im Felde stehenden Soldaten erhalten.

d) Unverheiratete Gattinnen und Mütter sind als vollberechtigte Hinterbliebene zu behandeln.

e) Seeleute und ihre Hinterbliebenen sind in gleicher Weise wie Soldaten zu behandeln.

f) Die Zahlung von Invaliditäts-, Erwerbsunfähigkeits-, Hinterbliebenen- und Familientrennungsrenten hat durch den staatlichen Verwaltungsapparat bei Beseitigung der gegenwärtigen Wohltätigkeitsorganisationen zu erfolgen.

3. Gründung kooperativer Armeefantinen, um den Soldaten preiswerte Lebensmittel zu sichern.

4. a) Beschaffung von produktiver Arbeit bei Standardlöhnen für die Arbeitslosen.

b) Wo die Arbeitsbeschaffung unzulässig, ist Unterhalt zu gewähren, der die Aufrechterhaltung des Heims und alles zu einem gesunden Leben Notwendige sichert; die jetzt zwecks Verringerung der Unterstützung so oft angewandten inquisitorischen Methoden müssen beseitigt werden.

c) Gewerkschaften sind aus Staatsgeldern in genügendem Maße zu subventionieren, um ihre arbeitslosen Mitglieder ohne Gefährdung ihrer sonstigen Hilfsquellen hinreichend unterstützen zu können.

5. Förderung und Entwicklung der heimischen Lebensmittelproduktion durch die nationale Organisation der Landwirtschaft, bei drastischer Reduktion aller Lebensmittelkosten.

6. Schutz des Volkes gegen übermäßige Preise, insbesondere von Lebensmitteln, durch die Festsetzung von Höchstpreisen und, wo ratsam, durch Requisition der Bedarfsartikel.

7. Nationale Mutter- und Säuglingsheimen, Beschaffung von Nahrungsmitteln für schwangere und stillende Mütter, eines Arztes oder Hebammen bei Entbindungen und von häuslichen Hilfskräften für arbeitsunfähige Mütter.

8. Obligatorische Versorgung von Schulkindern mit Kleidung und Mahlzeiten dreimal täglich und alle Tage in der Woche.

9. Die Fortsetzung der (jetzt geübten) Staatskontrolle der Eisenbahnen, Docks und ähnlichen Unternehmungen nach dem Kriege zum Zwecke einer besseren Organisation der Produktion und Verteilung.

Zur Propagierung dieses Aktionsprogrammes sind für den 7. November Konferenzen in London, Bristol, Cardiff, Plymouth, Manchester, Leeds, Liverpool, Ipswich, Birmingham, Glasgow, Dundee, Newcastle, Portsmouth und Leicester anberaumt worden.

Weitere Vergeltungsmaßnahmen gegen Ausländer.

Nachdem als Vergeltungsmaßnahme gegen die Verhaftungen der Deutschen in England von unseren Behörden bereits angeordnet worden war, daß alle Engländer zwischen 17 und 55 Jahren in Ruheleben zu internieren seien, ist dieser Anordnung jetzt von dem Oberkommando in den Marken eine andere gefolgt, die auch gegen die Angehörigen der anderen mit uns im Kriege befindlichen Nationen strengere Maßnahmen trifft. Für diese Ausländer gelten danach die folgenden Vorschriften:

1. Stete Mitführung eines Polizeiausweises.
2. Täglich zweimalige persönliche Meldung auf der Polizei.
3. Verbot, den Polizeibezirk ihres Wohnortes (grundsätzlich) unter Polizeibezirk der Bezirke der selbständigen Polizeiverwaltungen zu verlassen, ohne Genehmigung der Polizei zu verlassen. (Bekanntgabe der Grenzen des Polizeibezirks durch die Polizei.)
4. Verpflichtung, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr vormittags in der eigenen Wohnung zu bleiben.

Diese Bestimmungen treten mit dem 10. November in Kraft. Ihre Durchführung soll durch eingehende Kontrolle der Polizei sowohl in den Wohnungen als auch auf der Straße und in Wirtschaften erfolgen. Zuwiderhandelnde werden sofort verhaftet und in militärische Sicherheitshaft abgeführt.

Es liegt auf der Hand, daß diese Anordnungen die davon Betroffenen in ihren geschäftlichen und sonstigen Verrichtungen schwer behindern.

Die Zahl der nach Rußland gebrachten Engländer ist im Laufe der letzten Tage beträchtlich angewachsen. Zu den etwa 700 bis 800 aus Berlin übergeführten Personen kommen 1500 englische Staatsangehörige, die in zwei Sonderzügen aus Hamburg gebracht wurden. Aus dem Königreich Bayern wird von der Festnahme von 140 Engländern berichtet, im Bezirk Frankfurt a. M. sollen etwa 800 und in Dresden 100 verhaftet worden sein. — Von einem Entgegenkommen Englands, das den bei uns Inhaftierten die Freiheit wiedergeben würde, ist noch nichts zu vernehmen.

Japan und Amerika.

Frankfurt a. M., 7. November. (Z. U.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird über die Schweiz aus Tokio berichtet: Die gesamte Presse aller Parteien, einschließlich des offiziellen Blattes „Hodsch“ beginnt die Erörterung über die Möglichkeit eines Konfliktes mit den Vereinigten Staaten wegen der deutschen Inselgruppen, des Wismar-Archipels und der Marianen, die der offiziöse Verfasser wegen der Japan durch den Panamakanal drohenden Gefahren für notwendig erklärt. Für diesen Standpunkt fordert er auch englische Unterstützung.

Portugiesische Soldaten in Angola.

London, 7. November. (Z. U.) Die „Times“ melden aus Lissabon vom 6. d. M.: Eine Abteilung portugiesischer Seesoldaten ist in Angola gelandet.

Eine russische Kriegssteuer.

Petersburg, 7. November. (Z. U.) Das Finanzministerium hat einen Gesetzentwurf über eine Kriegssteuer ausgearbeitet und dem Ministerrat unterbreitet. Die Steuer besteht aus 1. einer das ganze Einkommen von Einzelpersonen, Anstalten und Gesellschaften erfassenden Steuer, wenn dieses Einkommen mehr als 1000 Rubel im Jahre beträgt, 2. einer Personalsteuer für alle vom Militärdienst befreiten Männer, 3. einer den in natura geleisteten Kriegsdienst ersetzenden Steuer für alle Gebiete und Bevölkerungsteile, die vom Kriegsdienst befreit sind. — Die unter Ziffer 1 genannte Einkommensteuer beginnt mit einem

Aus der Partei.

Ein Handreich des württembergischen Landesvorstandes.

Die „Schwäbische Tagwacht“, unser Stuttgarter Parteiorgan, enthält an der Spitze des Blattes folgenden Ullas:

An die Parteigenossen und Leser der „Schwäbischen Tagwacht“! Wir geben hiermit bekannt, daß die Redaktion der „Schwäbischen Tagwacht“ vom heutigen Tage an durch den Eintritt des Genossen Reichstagsabgeordneten Wils. Keil erweitert wurde, dem bis auf weiteres die Leitung des Blattes übertragen worden ist. Stuttgart, den 4. November 1914.

Der Landesvorstand der Sozialdemokraten Württemberg.

H. A. Fischer.

Jedes Wort der Erklärung und Begründung fehlt. Einem uns aus Stuttgart zugewandten Bericht entnehmen wir folgendes:

Am 4. November fand eine Sitzung des Landesvorstandes, des Landesausschusses, der Preßkommission und der Redaktion statt. Von den sieben Preßkommissionsmitgliedern konnten nur drei an der Sitzung teilnehmen. Diese wie ein Mitglied des Landesausschusses verließen unter Protest die Sitzung; die zurückbleibenden beschloffen, während die Redaktion eine Beratung abhielt, die Anstellung Keils. Die Redaktion erhob dagegen — bis auf zwei Mitglieder — Protest und wandte sich um Intervention an den Parteivorstand. Diese Intervention wurde zugelassen.

Unterdessen hat Genosse Keil sein Amt angetreten. Zu der Ankündigung des Landesvorstandes wollte die Redaktion folgendes bemerken:

„Dazu bemerken wir, daß die oben angeklagte Aenderung der Redaktionsverhältnisse nach unserer Auffassung entweder nur mit unserer Zustimmung oder nach vorheriger ordnungsmäßiger Lösung unserer Anstellungsverhältnisse vorgenommen werden kann. Beides ist nicht erfolgt. Crispian. Hörnle. Walcher.“

Diese Redaktionserklärung hat Keil nicht aufnehmen lassen.

Wir müssen das Folgende bemerken. Es handelt sich hier um einen Handreich des schwäbischen Landesvorstandes. Erster vollstän dige Redakteur der „Schwäbischen Tagwacht“ war bisher der Genosse Crispian, mit dessen politischer Haltung auch die Stuttgarter Parteiorganisation und die Preßkommission bisher einverstanden waren. Dem schärfsten Gegner der Politik, die diese Körperschaften bisher unterstützten, dem Genossen Wilhelm Keil, wird jetzt plötzlich die Leitung des Blattes übertragen. Dies widerspricht den Beschlüssen über die Rechte der Stuttgarter Preßkommission und bedeutet eine Verletzung von Vereinbarungen, durch die nach langwierigen Verhandlungen, an denen auch der Parteivorstand teilgenommen hatte, die politische Führung des Blattes dem Genossen Crispian übertragen wurde. Ein spezieller Anlaß zu dem Vorgehen des Landesvorstandes wird nicht bekanntgegeben. Daß ein solches Vorgehen absolut ungehörig und gerade in der jetzigen Zeit völlig unverantwortlich ist, bedarf keiner weiteren Begründung.

Ueber diese Differenzen finden in Stuttgart bereits Verhandlungen statt, an denen ein Mitglied des Parteivorstandes teilnimmt.

Letzte Nachrichten.

Das deutsche Hospitalsschiff „Daphnia“.

Amtlich. Berlin, 7. November. (W. Z. B.) Zeitungsnachrichten zufolge hat das Britische Auswärtige Amt unterm 4. November folgende Nachricht amtlich verbreiten lassen: „Die Admiralität teilt mit, daß das deutsche Hospitalsschiff „Daphnia“, das die rote Kreuz-Flagge führte, festgehalten wurde, weil sein Name der Britischen Regierung als Hospitalsschiff nicht bekanntgegeben worden war und weil es, als es angetroffen wurde, in einer Art und Weise auftrat, die mit den Pflichten eines Hospitalsschiffes nicht übereinstimmte.“

Beide von der britischen Admiralität zu ihrer Rechtfertigung aufgestellten Behauptungen sind unrichtig. — Das deutsche Auswärtige Amt hat durch Vermittelung der deutschen und amerikanischen Gesandtschaft in Kopenhagen Anfang September das Staatsdepartement in Washington ersucht, in Gemäßheit der Genfer Konvention auf den Seekrieg vom 18. Oktober 1907, den Regierungen der feindlichen Seestaaten, insbesondere der britischen Regierung die Namen einiger damals eingerichteten deutschen Hospitalsschiffe, darunter der „Daphnia“, bekanntzugeben.

Nach einem an die amerikanische Gesandtschaft in Kopenhagen gerichteten und von dieser an die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen weitergegebenen Telegramm des Staatsdepartements in Washington, eingegangen in Berlin am 26. September, hat das Staatsdepartement jene Nachricht des deutschen Auswärtigen Amtes der britischen Regierung am 7. September mitgeteilt. Daß im übrigen das Hospitalsschiff „Daphnia“ nichts getan haben kann, was den Pflichten eines Hospitalsschiffes widerspricht, ergibt sich schon daraus, daß sich kein Seeoffizier, sondern nur Krankenpflegerpersonal an Bord befand, und daß der Auftrag des Hospitalsschiffes allein darin ging, die nach dem Seegefecht überlebenden Verwundeten und Schiffbrüchigen aufzusuchen und ihnen Beistand zu gewähren.

Türkische Erfolge in Mesopotamien.

Konstantinopel, 7. November. (W. Z. B.) Amtliche Mitteilung des Großen Hauptquartiers: Nichts Neues an der kaukasischen Grenze. Im Ghatt el Arab in Mesopotamien begab sich ein türkisches Motorboot, das zur Überwachung dort kreuzte, bei Abadan einem englischen Kanonenboot und wechselte mit ihm Schüsse, wobei eine Explosion auf dem Kanonenboot verurteilt wurde. Mehrere Geschosse des Motorbootes schlugen in die englischen Petroleumlager von Abadan ein und verursachten dort einen Brand. Unser Motorboot kehrte ohne Schaden nach Bassora zurück. Die Petroleumlager brennen weiter.

Strenge Strafen wegen deutschfeindlicher Ausschreitungen.

London, 7. November. (W. Z. B.) „Daily Telegraph“ meldet: Gestern wurde vor dem Schwurgericht gegen 21 Männer und junge Leute wegen deutschfeindlicher Ausschreitungen am 17. und 18. Oktober in Deptford verhandelt. Der Staatsanwalt führte aus, der Zweck der Ausschreitungen wäre Verhinderung des Eigentums Deutscher gewesen. Es sei unnötig, die Unmöglichkeit zu betonen, den Böbel regieren zu lassen. Der Gedanke, daß es patriotisch sei, Eigentum zu zerstören, weil es Deutschen gehöre, müsse gründlich ausgetrieben werden.

Der Richter verhängte in drei Fällen Gefängnisstrafen von vier, sechs, und zwölf Monaten. Die übrigen wurden unter der Bedingung des künftigen Wohlverhaltens freigelassen, es wurde ihnen aber eröffnet, daß sie bei Wiederholung nachträglich Strafe für ihre jetzigen Vergehen erhalten würden. Der Richter warnte die Angeklagten, daß jede Wiederholung strengste Bestrafung zur Folge haben würde.

Legen wir diese Beträge zu Grunde, dann ergibt sich zwischen ihnen und den Höchstpreisen ein Aufschlag von 52,55 M. für Roggen und 58,85 M. für Weizen.

Ermitteln wir nun den Ernteertrag für dieses Jahr aus der angebauten Fläche, die für Roggen rund 6,5 Millionen Hektar und für Weizen rund 2 Millionen Hektar umfaßt, und stellen den Durchschnittsertrag der letzten fünf Jahre in Rechnung, so ergeben sich für Roggen 11,8 Millionen Tonnen und für Weizen 4,25 Millionen Tonnen. Demnach stellt sich der Sondergewinn für die Produzenten, Händler und Spekulanten für Roggen auf rund 620 Millionen Mark, für Weizen auf rund 250 Millionen Mark.

Gewiß kommt nicht alles Getreide auf den Markt, es bleibt manches für Saatweide usw. zurück. Aber das mindert den Gesamtbetrag doch nicht wesentlich herunter, zumal die hier gegebenen Zahlen so vorsichtig wie möglich berechnet sind und in Wirklichkeit weit höher sein dürften. Außer Anlaß sind geblieben die in den Speichern von früher her lagernden Vorräte und die Preiserhöhungen vom 1. Januar ab. Daß ja auch die neuen Höchstpreise für Hafer und die Preise für alle übrigen Feldprodukte gewaltige Mehrerhöhungen garantieren, sei nur nebenbei bemerkt. Ferner darf man bei der Beurteilung der „Höchstpreisgewinne“ auch nicht vergessen, daß ja die oben mitgeteilten durchschnittlichen Tonnenpreise sich schon dauernd weit über den Weltmarktpreise gehalten haben infolge der deutschen Zoll- und Wirtschaftspolitik. Zum Vergleiche seien hier, gleichfalls auf den Zeitraum 1904/13 berechnet, die Durchschnittspreise von einigen wichtigen Handelsplätzen mitgeteilt.

Es kosteten im Durchschnitt pro Tonne:

	Weizen	Roggen
Riga	152,8 M.	127,4 M.
Antwerpen	158,9 „	—
Amsterdam	162,5 „	133,5 „
London	157,9 „	—
Berlin	201,2 „	167,5 „

Der hier bei an die Getreideinteressenten gezahlte Ueberpreis war doch wahrhaftig schon reichlich genug bemessen, so daß es keiner besonderen Liebesgabe von vielen hundert Millionen mehr bedurfte, wie sie in der Höchstpreisfestsetzung den Landwirten und Getreidespekulanten tatsächlich zuteil geworden ist.

Fort mit den Schmähbildern!

In einer Notiz, die diese Ueberschrift trägt, wendet sich die „Nordd. Allg. Zig.“ gegen die Schmähbilder, die seit einiger Zeit in Deutschland verbreitet werden. Das offiziöse Blatt führt dazu u. a. aus:

„Was gegenwärtig in Rußland, Frankreich und besonders in England an Schmähungen gegen unseren Kaiser und den ehrwürdigen Herrscher Österreich-Ungarns geleistet wird, spottet jeder Beschreibung. In Deutschland, dem Lande der Wissenschaft, dem Lande der Dichter und Denker, sollten wir uns solcher unwürdigen Beschimpfung der feindlichen Staatsoberhäupter enthalten. Leider findet man aber auch bei uns hier und da in den Schaufenstern Schmähbilder auf die Könige von England und Belgien, auf den Papst und Poincaré. Dergleichen entspricht nicht der Würde der deutschen Nation. Wir müssen eine Ehre dazwischen setzen, dem Gegner nicht nur auf dem Schlachtfelde überlegen zu sein, sondern auch in der Art, wie wir den Krieg mit geistigen Waffen führen. Den Feind, mit dem wir auf dem Felde der Ehre die Ringe kreuzen, durch niedrige Schmähbilder und Schimpfreden anzugreifen, ist nicht vornehm und setzt die Ehre der Nation herab, die sich solcher Mittel bedient.“

Auch wir sind der Ansicht, daß es nicht von Geschmack zeugt, in einer Zeit, wo die Schmähungen auf fremde Fürsten so billig sind, sich darin hervorzutun. Nur möchten wir hinzufügen, daß es noch widerwärtiger ist, wenn die mit uns im Kriege befindlichen Nationen in rohen und geschmacklosen Bildern verunglimpft werden.

Eine dänische Zeitung verboten.

Die dänische Zeitung „Hjemdal“ in Apenrade, deren Herausgeber Reichstagsabg. Hansen ist, teilt in einer Sonderausgabe mit, daß ihr Erscheinen infolge einer Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos auf acht Tage verboten worden sei.

Verchiebung der Welsenkirchener Landtagswahl.

In einer Welsenkirchener Stadtverordnetenversammlung wurde durch den Oberbürgermeister bekanntgegeben, daß die Erstagwahl für den gefallenen Landtagsabgeordneten Hasenclever nach einer Verfügung des Oberpräsidenten bis auf weiteres ausgesetzt worden sei.

Kriegsgerichtsurteil gegen gefangene Offiziere.

In Halle a. S. wurde ein französischer Offizier, der sich dort in einem Gefangenenerlager befindet, vom Kriegsgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er den Besatzungen eines wachhabenden Soldaten nicht gefolgt war und ihn durch sein Lachen beleidigt haben sollte. Er hatte zu seiner Entschuldigung angegeben, daß er den Befehl des Soldaten, einen bestimmten Platz zu verlassen, nicht recht verstanden hätte und daß er in dem Moment auch nicht seinen Vorgesetzten erblickt habe. Das Lachen hatte keine Beleidigung bedeuten sollen. Zwei mitangeklagte Offiziere wurden wegen einfachen Ungehorsams zu je sechs Wochen verschärften Stubenarrests verurteilt.

Ein Henterurteil.

In dem von uns kürzlich erwähnten politischen Monsterprozeß gegen 70 Matrosen der russischen Handelsflotte im Schwarzen Meere hat der Oberste Appellhof am 24. Oktober sein Urteil gesprochen. Danach wurden verurteilt: D. Schytin zum Verlust aller Rechte und zu 10 Jahren Zwangsarbeit, A. Lawruschin und R. Kirkorjanz zum Verlust aller Rechte und zu 4 Jahren Zwangsarbeit, 15 Angeklagte (darunter der Redakteur des Seemannsorgans und der eigentliche Leiter der Organisation, Genosse M. Adamowitsch) zum Verlust aller Rechte und zur lebenslänglichen Zwangsarbeit in Sibirien, 30 Angeklagte zur Festungshaft für die Dauer von 2 Jahren bis 6 Monaten, 11 Personen wurden freigesprochen.

Die amerikanischen Wahlen.

London, 5. November. Die „Times“ meldet aus Washington vom 4. d. M.: Die demokratische Mehrheit im Repräsentantenhaus wurde nach dem bisher vorliegenden Wahlergebnis von 145 auf etwa 20 vermindert. Die Staaten New York, Pennsylvania und Connecticut wählten mit überwältigender Mehrheit republikanisch. New Jersey, der Staat des Präsidenten Wilson, ist jetzt im Kongreß durch acht Republikaner und vier Demokraten vertreten. Er hatte früher neun Demokraten und drei Republikaner. Der Westen und der Süden wählten geschlossen demokratisch; die Demokraten behaupteten sich gleichfalls in Massachusetts. Die Stimmen der Progressisten scheinen allgemein den Republikanern zugefallen zu sein. Die Niederlage der dritten Partei, der Partei Roosevelt, ist fürchtbar. Die republikanische Presse jubelt, sie erwartet den Sieg bei der nächsten Präsidentenwahl.

Sache von 18 Rubel für Einkommen zwischen 1000 und 1100 Rubel und erreicht die Höhe von 15 000 Rubel für Einkommen von 190 000 bis 200 000 Rubel; höhere Einkommen werden mit 8 Proz. besteuert. Finnland und die Gebiete der Kosaken sind von der oben unter 2 genannten Personalsteuer für Befreiung vom Kriegsdienst ausgenommen. — Die Steuer zum Erlaß für den in natura geleisteten Kriegsdienst trifft die eingeborene Bevölkerung von Turkestan, den Provinzen Atmolinsk, Semipal Atinsk, Samaritschensk, Turgoj und Astrachan, die Muselmanen in den Provinzen Terel, Kuban und Transkaukasien und die Eingeborenen der Gouvernements Stavropol und Astrachan.

Der Gesamtertrag dieser Kriegssteuern wird auf 85 Millionen Rubel geschätzt. — Die oben zu 2 genannte Personalsteuer für vom Kriegsdienst Befreite wird bis zum vollendeten 43. Lebensjahre von der Einkommensteuer nicht unterliegenden Personen mit 6 Rubeln jährlich erhoben, Einkommensteuerpflichtige zahlen die Hälfte ihres Einkommensteuersatzes.

Griechenland bleibt neutral.

Rotterdam, 7. November. (Z. U.) Die „Times“ melden aus Sofia: Die bulgarische Regierung erhielt die formelle Zusicherung des Athener Kabinetts, daß es die Neutralität weiter aufrechterhalten werde, trotz des Eingreifens der Türkei in den europäischen Krieg. Dieser Erklärung war die Mitteilung hinzugefügt, Griechenland habe von dem allgemeinen Mobilisierungsbefehl Abstand genommen.

Behinderung der italienischen Ausfuhr.

Der „Daily Mail“ wird aus Venedig telegraphiert: Die hiesigen Kaufleute erklären, daß ihnen seit dem letzten Sonntag jede Möglichkeit genommen sei, Waren nach der Schweiz oder Desterreich zu transportieren. Die Grenzbehörden entfallen plötzlich eine große Aktivität und machen die größten Schwierigkeiten, um die Ausfuhr aus dem Lande zu verhindern, ganz gleich, wohin die Transporte bestimmt sind.

Kriegsbekanntmachungen.

Feldpostbriefe mit erhöhtem Gewicht.

Amtlich. Berlin, 7. November. (W. Z. B.) Vom 15. bis einschließlich 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250 bis 500 Gramm zugelassen werden.

Die Feldpost und die Paketdepots.

Im Publikum ist die irrthümliche Auffassung verbreitet, daß die in der Zeit vom 19. bis 26. Oktober 1914 von den Paketdepots angenommenen Pakete durch die Feldpost zu den Truppen befördert werden. Die Feldpost hat mit diesen Paketen überhaupt nichts zu tun, und die Reichspost hat lediglich die Zuführung der Pakete an die Paketdepots übermitteln.

Bei den Paketdepots sind die Pakete nach den einzelnen Truppenverbänden geordnet und mit der Eisenbahn weiter befördert werden. Naturgemäß hat zeitweise bei den Paketdepots eine starke Ansammlung von Paketen stattgefunden, denn die Paketdepots sind eben Sammelstellen.

Nach Schluß der Paketaufnahme widelt sich die Wetterföndung ordnungsmäßig ab.

Die Austellung der Pakete an die Truppen wird zeitlich eine sehr verschiedene sein. Berücksichtigt man, daß wichtigere Bedürfnisse unserer kämpfenden Heere vor den Paketsendungen unbedingt den Vorrang haben müssen und daß die Stappenstraßen stets außerordentlich belastet sind, so kann es nicht wundernehmen, wenn in manchen Fällen einige Wochen vergehen werden, bis die Pakete an ihrem Bestimmungsort angelangt sind.

Politische Uebersicht.

Genosse Liebknecht vor dem Ehrengerichtshof.

Am Sonntagabend wurde vor dem Ehrengerichtshof für Rechtsanwälte am Reichsgericht in Leipzig das Disziplinarverfahren zu Ende geführt, das gegen den Genossen Dr. Karl Liebknecht in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt wegen seiner Aeußerungen über den russischen Jaren auf dem Magdeburger Parteitag 1910 über den russischen Jaren auf dem Magdeburger Parteitag 1910 noch im Gange ist. Das Ehrengericht der Anwaltskammer zu Magdeburg hatte Liebknecht bekanntlich wegen seiner Angriffe gegen den Jaren selbst freigesprochen, ihm aber wegen der Angriffe auf die „zarische Politik der preussischen und baltischen Regierungen“ einen Verweis erteilt. Gegen dieses Urteil hatten sowohl der Staatsanwalt wie Genosse Liebknecht Verurteilung eingeleitet; der Staatsanwalt hielt es aber dann für richtig, die seinige nach Ausdruck des Krieges wieder zurückzugeben. Die Verurteilung des Genossen Liebknecht wurde nach dreizehnstündiger Verhandlung unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Freiherrn v. Södenbarff, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, verworfen. Es bleibt also bei seiner Verurteilung.

Die Preissteigerungen für Getreide und Mehl.

Die Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrates hat soeben eine Uebersicht über die Lebensmittelpreise vor und nach Beginn des Krieges in Berlin veröffentlicht. Vergleicht man den Durchschnittspreis der drei Monate vor dem Kriege, Mai, Juni und Juli, mit dem Durchschnittspreis der drei Monate nach Beginn des Krieges, August, September und Oktober, so ergibt sich, daß der Weizen um 84 M. für die Tonne oder um fast 17 Proz. und der Roggen um 57 M. oder um 21 Proz. gestiegen sind; die Preissteigerung von Weizenmehl betrug gleichzeitig 9,50 M. für 100 Kilogramm oder 36 Proz. und von Roggenmehl 7,24 M. oder 32 Proz., Hafer ist um 45 M. für die Tonne oder um 26 Proz., Gerste und Mais sogar um 62 M. oder um 40 Proz. gestiegen.

Noch größer wird die Preissteigerung, wenn man die jetzt festgesetzten Höchstpreise mit dem Durchschnittspreis der letzten drei Monate vor dem Kriege vergleicht. Es ergibt sich dann beim Roggen eine Verteuerung um 51,40 M. oder 29,6 Proz., beim Weizen eine solche von 59,50 M. oder 29 Proz., beim Hafer (Mittel) eine Preissteigerung um 40,50 M. oder 25,5 Proz. Man sieht also, welche gewaltigen Mehrerhöhungen die Höchstpreise den Produzenten und Händlern verschafft.

Von besonderem Interesse ist aber noch, daß der Vergleich zwischen den Preisen der letzten drei Monate vor und den ersten drei Monate nach dem Kriege auch ergibt, daß die Mehlpreise Prozentual noch erheblich stärker angogen als die Getreidepreise. Also suchten alle diejenigen, die das Produkt auf der Mehl- oder Weizenmehlmühle zu passieren hatten, auch ihrerseits noch einen besonderen, über dem Ueblichen hinausgehenden Gewinn herauszuholen. Ein Beweis dafür, wie dringend nötig neben den Höchstpreisen für Getreide auch Höchstpreise für Mehl sind!

Von Interesse dürfte auch die folgende Berechnung sein: Der durchschnittliche Tonnenpreis der letzten 10 Jahre 1904/13 betrug: für Roggen 167,45 M., für Weizen 201,15 M.

2



Mantel-Woche

Farbige

frische Mäntel aus wolligen, hochmodernen Stoffen mit behaglichen Taschen und reich garniert. In unübertrefflicher Auswahl

von **4.75** an.

Samt

die stets eleganten Samt-Mäntel, aus durchwegs sehr guten Stoffen, mit schönen Schöffern u. luxuriösen Seide- und Treffe-Verzierungen

von **19.75** an.

Astrachan

Kleidfame und echt winterliche vornehme Astrachan-Pal. — nur gute Ware — teils lange Form, teils in der beliebtesten Jacken- u. Blusenform

von **17.50** an.

In einer Auswahl, die mehrere tausend Sachen umfasst, wird

auch für Sie

sich ein Mantel finden, der Ihren Wünschen vollkommen entspricht.

Und sicherlich bekommen Sie ihn

bei uns billiger

als Sie angenommen hatten.

Schwanz

Mäntel in sehr großer Auswahl und der Zeit entsprechend, in modernen flauschartigen Stoffen und in für jedes Alter passenden Ausstattungen

von **10.—** an.

Jacken

Die bei den jungen Damen mit Recht so beliebten frischen Sport-Jacken, aus karierten oder einfarbigen Stoffen mit hübschem Gürtel usw.

von **4.75** an.

Kinder

Schöne Kindermäntel jeglicher Art in endloser Mannigfaltigkeit, in reizender Aufmachung und unter steter Betonung des kindlichen Charakters

von **1.95** an.

C & A
BRENNINKMEYER G.M.B.H.

Sonntags
geschlossen

Rönigstr. 33
am Bahnhof Wexendörp

Chausseestr. 113
Beim Christianer Bahnhof



← Verwendet „Kreuz-Pfennig“-Marken auf Briefen, Karten u. sw. →



Spezialarzt

Haut-, Harn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Weirraute jeder Art, Ehrlich Gata-Kuren in u. Co. fong. Laborat. Blut-untersuchung, Guben i. Harn usw. gegenüber Panoptikum Friedrichstr. 81, Ept. 10-2, 5-9, Sonnt. 11-2. Honorar mäßig, auch Teilzahl. Separates Damenzimmer.

Konsum-Fleischerei

Zentralmarkthalle I (am Alexanderplatz), Reihe 10, Stände 60, 61, 62. Anfolge großer Abhänge mit Militär-Konerven-Fabriken offerieren wir täglich frisch: Kinderfleisch Pfd. 20, 2 Pfd. 35, 3 Pfd. 50 Pf. Backfleisch Pfd. 35, Knochen Pfd. 45, mageres Pfd. 50 Pf. Suppen- und Markknochen Pfd. 15, 2 Pfd. 25 Pf. Lunge Pfd. 20, Talg Pfd. 40-45 und 50 Pf. Ferner billigt Jungen, Lebern, Herzen, Schwänze usw.

MOSLEM PROBLEM CIGARETTE.

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. h. H.)
gegründet von organisierten Schneidergesellen
Berlin N.
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager
fertiger
Anzüge
Winter-Paletots u. Ulster
Bozen-Mäntel. Loden-Pelerinen.
Kinder-Anzüge. Arbeiter-Berufskleidung.
Elegante Maßanfertigung.
Lieferant der Konsum-Genossenschaft u. der Ortsgruppe Berlin d. Arb.-Radf.-Bund.
Sonntags von 12-2 Uhr geöffnet.
Tel. Amt Norden 1591. 106/17

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 71 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika; Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika.

Generalkommando des 7. Armeekorps; 3. Inf.-Inf.-Div. Stab; Garde-Gren.-Reg. Franz; 3. Garde-Reg.; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 1; Gren.-Regiment Nr. 2, 3; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 4; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 5; Gren.-Regiment Nr. 6, 9; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 11; Inf.-Reg. Nr. 14; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 19; Inf.- und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 21; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 22; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 23; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 26; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 27; Inf.- und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 28; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 30; Inf.-Regiment Nr. 31, 32; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 32; Inf.-Regiment Nr. 33, 37; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 39; Inf.-Reg. Nr. 42; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 43; Inf.- und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 48; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 49; Inf.-Regiment Nr. 50, 52, 53, 54; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 57; Inf.-Regiment Nr. 58, 59; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 60; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 61; Inf.-Regiment Nr. 62, 63, 64; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 65; Inf.-, Inf.-Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 66; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 68; Inf.-, Inf.-Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 71; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 72; Inf.-Reg. Nr. 73; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 74; Inf.-Reg. Nr. 75; Landw.-Inf.-Regiment Nr. 76, 77; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 78; Inf.- und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 79; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 80; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 80; Inf.-Regiment Nr. 81, 82, 83; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 83; Inf.- und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 84; Inf.-Regiment Nr. 85, 86; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 86; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 88; Inf.- und Inf.-Inf.-Reg. Nr. 87; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 88; Inf.-Regiment Nr. 89, 97, 99; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 99; Inf.- und Landw.-Inf.-Reg. Nr. 109; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 110; Inf.-Regiment Nr. 111, 113, 128, 130, 131, 132, 138, 141, 142, 145, 150, 152, 157, 158, 162, 163, 164, 170, 172, 175; Inf.-Inf.-Reg. Nr. 175; Landw.-Bataillone Allenstein, Belgard, Diedenhofen, Jülich, Warburg, Ostrowo, Rohnitz.

Jäger-Bat. Nr. 11. Kur.-Reg. Nr. 7; Gren.-Reg. zu Pferde Nr. 8; Drag.-Regiment Nr. 7, 10, 11, 16, 20; Ulanen-Regiment Nr. 8, 10; Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4, 7, 13; 2. Landw.-Esb. des Gardekorps.

Feldart.- und Inf.-Feldart.-Reg. Nr. 8; Feldart.-Regiment Nr. 4, 5; Feldart.-Reg. Nr. 6, siehe Div.-Feldart.-Reg. des 8. Landwehrkorps; Feldart.-Reg. Nr. 10; Inf.-Feldart.-Regiment Nr. 11, 12, 17, 18; Feldart.-Regiment Nr. 20, 22, 30, 33, 35, 37, 38, 40, 43, 45, 52, 53; Feldart.-Regiment Nr. 55, 57, siehe Div.-Feldart.-Reg. des 6. Landwehrkorps; Feldart.-Regiment Nr. 59, 62, 63, 79, 82, 83; Feldart.-Regiment der 3. und 4. Landw.-Div.; 1. und 2. Landw.-Batt. des 9. Armeekorps; 2. Heberplanmäßige Landw.-Batt. des 11. Armeekorps; 1. und 2. Landw.-Batt. des 2. Armeekorps; 2. Landw.-Batt. des 3. Armeekorps.

2. Garde-Pion.-Reg.; Inf.-Pion.-Reg. Nr. 1; Pion.-Reg. Nr. 3; Inf.-Pion.-Reg. Nr. 16; Pion.-Reg. Nr. 18; Schwere Küst.-Pion.-Batterie Nr. 2. 2. Garde-Pion.-Batt.; Pion.-Bataillone Nr. 2, 3; 2. Pion.-Batt. Nr. 6; 1. Pion.-Batt. Nr. 9, 14; 2. Pion.-Batt. Nr. 15; 1. Pion.-Batt. Nr. 16; Pion.-Reg. Nr. 19; Pion.-Ers.-Batt. Nr. 2; mobile Landw.-Pion.-Komp. des 4. Armeekorps; Pion.-Batt. der 8. Kav.-Div.

Eisenbahnbau-Vertriebskomp. Nr. 5; Feldfliegertruppe. 8. Art.-Kun.-Kol. des Gardekorps und des 4. Armeekorps; 6. Art.-Kun.-Kol. des 7. Armeekorps. Fortifikation Reg.-Bt. San.-Komp. Nr. 2 des 4. Armeekorps; San.-Komp. Nr. 2 des 14. Armeekorps; Feldlazarett Nr. 6 und 10 des Garde-Reservekorps; Feldlazarett Nr. 2, 7, 8 des 7. Armeekorps; Feldlazarett Nr. 8 des 14. Armeekorps; Festungslazarett Diedenhofen. Train-Abt. Nr. 2; Feldmagazin-Verwaltung der Etappen-Intendantur Nr. 2.

Die bayerische Verlustliste Nr. 44 bringt Verluste des 13. Inf.-Reg. Ingolstadt und des 14. Inf.-Reg. Nürnberg.

Die Verlustliste Nr. 49 der sächsischen Armee enthält Verluste der Brig.-Ers.-Bataillone Nr. 47, 63; des Leib-Gren.-Reg. Nr. 100; des Gren.-Reg. Nr. 101; der Inf.-Regiment Nr. 102, 104, 106; des Schützen-Reg. Nr. 108; des Inf.-Reg. Nr. 133; des Inf.-Inf.-Reg. Nr. 133; der Inf.-Regiment Nr. 139, 177, 178, 182; der Jäger-Bataillone Nr. 12, 13; des Inf.-Jäger-Bat. Nr. 13; der Maschinengewehr-Abt. Nr. 8; des Ulanen-Reg. Nr. 15; der Feldart.-Regiment Nr. 64, 68; Pion.-Reg. Nr. 19; des 11. Pion.-Batt. Nr. 22; der Luftschiffer- und Fliegerformation und der Etappen-Formation.

Ferner ist die Verlustliste Nr. 10 der Kaiserlichen Marine erschienen.

Aus Groß-Berlin. Zahlabend!

Mehr wie je ist in der jetzigen schweren Zeit Zusammenhalt der politisch und gewerkschaftlich gesulten Arbeiterschaft vonnöten. Wie die Gewerkschaft ihren Mitgliedern nach Kräften materiell beibringt und ihnen zeigt, was Solidarität auch in schweren Zeiten vermag, so gibt die Partei ihren Anhängern die Möglichkeit, auch ideell sich zu betätigen. Wenn das auch nur in einem begrenzten Rahmen möglich ist, so ist doch kein Zweifel, daß gegenseitige Aussprache und Belehrung gerade in der jetzigen Situation erst festen Halt und frohe Zuversicht allen Vorwärtstrebenden verschafft.

Der Zahlabend bietet diese Möglichkeit. Wer hätte nicht das Bedürfnis, mit Gleichgesinnten über die Lage sich auszusprechen? Wer möchte nicht einige Stunden mit Parteifreunden in ernster Besprechung zusammen sein, um sich größere Klarheit und Erkenntnis zu verschaffen?

Gewiß muß heute besonders ruhig und sachlich verhandelt werden. Mehr wie je ist die heutige Zeit geeignet, alle persönlichen Differenzen hintenan und die Sache in den Vordergrund zu stellen, aber gerade deshalb gibt der Zahlabend mehr wie je Gewähr für erfrischende Diskussionen. Die Fragen, die Probleme sind zu vielgestaltig, als daß es an geeignetem Stoff mangeln könnte. Auf sozialem, auf volkswirtschaftlichem Gebiete erwachsen mit jedem Tage der Gesellschaft neue Aufgaben, als daß eine Partei, der das Wohl der Allgemeinheit, das Interesse der übergroßen Mehrheit des Volkes am Herzen liegt, daran vorübergehen könnte.

Im Zahlabend, im kleineren Kreise, kann da mancher seine Ansicht äußern, der das sonst nicht tut. Und mancher kann lernen, die Zusammenhänge besser zu begreifen als in großen Versammlungen. Hier Aufklärung zu schaffen, dort Rat zu erteilen, dazu kann der Zahlabend vieles beitragen. Das wird aber um so leichter sein, wenn die Genossen ihren Zahl-

abend besuchen. Und er wird um so besser verlaufen, wenn vor allem auch die Genossen im Zahlabend sich einfinden, die gewöhnlich glauben, alles besser zu wissen. Gerade sie sollten ihr Wissen in den Dienst der Allgemeinheit stellen und auch im kleineren Kreise belehren und helfen. Wenn so jeder Genosse an seiner Stelle und nach seinen Kräften sich dem Zahlabend widmet, dann wird so mancher Genosse, der bisher demselben fern geblieben ist, das finden, was er oft vernünftige Belehrung und Aufklärung. Und er wird mit dem Gefühl nach Hause gehen, mit Gleichgesinnten einige anregende Stunden verbracht zu haben.

Genossen! Hunderttausende unserer Brüder stehen im Felde! Hunderttausende sehen ihr Alles ein! Sorgen wir Dagegengebliebenen durch unermüdete Aufklärung dafür, daß auch im Inlande die Maßnahmen ergriffen werden, die im Interesse des Allgemeinwohls erforderlich sind und daß unsere Kämpfer im Felde nach ihrer Heimkehr Zustände vorfinden, die ihnen mit uns ein erfreuliches Weiterarbeiten auf dem Wege nach vorwärts ermöglichen.

Am kommenden Mittwoch ist Zahlabend! Der Besuch des Zahlabends ist Ehrenpflicht!

Weihnachtspakete für die Truppen.

Aus dem Kriegsministerium wird uns geschrieben: In den Tageszeitungen ist mehrfach die Versorgung unserer Krieger mit Weihnachtspaketen besprochen worden. Auch die Heeresverwaltung hat sich bereits eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Im Anhaltspunkte für die Bewältigung des großen, zu erwartenden Andranges mit Weihnachtspaketen zu gewinnen, durften in der Zeit vom 19. bis 26. Oktober zum ersten Male Feldpostpakete für unsere Truppen an der Front bei den Postanstalten aufgegeben werden. Welcher Beliebtheit sich diese Maßregel zu erfreuen hatte, erhellt aus der Tatsache, daß über 2 Millionen solcher Pakete angenommen wurden. Zur Beförderung dieser Pakete nach den Kriegsschauplätzen sind rund 500 Eisenbahnwagen erforderlich gewesen. Die Erfahrungen, welche bei diesem ersten Versuch mit Feldpostpaketen gemacht worden sind, werden für die Folge insbesondere für die Weihnachtspakete nutzbar gemacht werden.

Es ist der dringende Wunsch der Heeresverwaltung, daß mit allen Mitteln danach gestrebt wird, die rechtzeitige Zulieferung der Weihnachtspakete für die im Felde stehenden Truppen sicherzustellen. Jeder Soldat soll am Weihnachtseilabend in den Besitz der Gaben seiner Angehörigen gelangen. Um dies zu erreichen wird es nötig sein, den Zeitpunkt für die Auslieferung der Weihnachtspakete, der rechtzeitig bekanntgegeben werden wird, so früh anzusetzen, daß die Truppenteile bereits einige Zeit vor dem Weihnachtabend die Pakete empfangen.

Es erscheint zweckmäßig, schon heute auf folgendes hinzuweisen:

Die Weihnachtspakete werden bei der Einlieferung an die Postanstalten als solche kenntlich sein müssen. Dies wird sich dadurch erreichen lassen, daß die Pakete auf allen Seiten mit einem großroten Zettel bzw. Farbstich ev. mit Aufdruck „Weihnachtspaket“ beschriftet werden.

Während die Feldpostpakete bisher nur Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände enthalten sollten, dürfen natürlich den Weihnachtspaketen auch andere Gaben beigelegt werden, doch ist dabei zu beachten, daß die Pakete längere Zeit unterwegs sein und, daß daher leicht verderbliche Waren zu vermeiden sein werden. Um zu vermeiden, daß etwaige weiche Gegenstände zerdrückt werden, empfiehlt es sich, zur Verpackung grundsätzlich keine feste Kästen, sowie zur Verpackung Holzwoolle oder ähnliche Packstoffe zu verwenden.

Es muß dringend davor gewarnt werden, Glasflaschen mit Flüssigkeiten in Pappkartons zu verschicken. Die Gefahr, daß derartig verpackte Flaschen zerbrechen, ist groß, da die Pakete hin und her geworfen werden und unter Umständen einen starken Druck auszuhalten haben. Der Inhalt einer zerbrochenen Flasche kann aber nicht nur das eigene Paket beschädigen, sondern auch fremde!

Die Bestimmungen der Heeresverwaltung, den im Felde stehenden Truppen die Zuführung der Gaben ihrer Angehörigen zu sichern, werden aber nur dann Erfolg haben, wenn sie seitens der Angehörigen durch genaue Befolgung der gegebenen Anordnungen untertätigt werden.

Wenn dies geschieht, so darf angenommen werden, daß es gelingt, unseren Krieger im Felde den Weihnachtabend durch die Gaben aus der Heimat zu verschönen und bei ihnen die Hebezeugung zu befestigen, daß das deutsche Volk allezeit, insbesondere aber an seinem heiligsten Feste, wenn auch räumlich getrennt, in Gedanken mit ihnen vereint ist.

Weihnachtspenden der Stadt Berlin.

Aus Anlaß des herannahenden Weihnachtsestes hat der Magistrat der Stadt Berlin beschlossen, den im Felde kämpfenden Truppen der in Berlin in Garnison stehenden Garde-Regimenten Liebesgaben zu spenden und für diesen Zweck den Betrag von 100000 Mark bewilligt.

Weitere 25000 Mark für Weihnachtspenden wurden zur Verfügung des Nationalen Frauendienstes bewilligt, der beabsichtigt, allen unter den Fahnen stehenden Wehrmännern, deren Familien in Berlin Kriegsunterstützung beziehen, durch Vermittlung ihrer Frauen Weihnachts-Liebesgaben zu senden. Den Stadtverordneten werden entsprechende Vorlagen zugehen.

Ein falscher Kassierer.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin teilt mit: In letzter Zeit wird betrügerischerweise bei hiesigen Arbeitgebern versucht, Beiträge für unsere Kasse auf Grund gefälschter Quittungen einzuziehen.

Um sich vor Schaden zu bewahren, wird den Arbeitgebern unter Bezugnahme auf unsere bereits im Mai ergangene Bekanntmachung dringend empfohlen, darauf zu achten, daß zur Einziehung von Beiträgen nur unsere Kassendoten berechtigt sind, die eine schwarze Ledertasche mit einem Messingblech und der Aufschrift „Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin“ tragen. Außerdem befindet sich an der Tasche die gleiche Nummer, wie auf der schriftlichen Legitimation, welche jeder Kassendote bei sich zu führen hat. Die Quittung ist für die Kasse nur rechtsverbindlich, wenn sie von zwei Beamten der Kasse unterzeichnet ist und den durchschlagenen Datumstempel des Tages der Vorzeigung der Quittung trägt.

Zehn Schulkinder durch Gas betäubt.

Die Klasse 10 der 214. Gemeindeschule für Mädchen in der Oberberger Straße 88/89 badete gestern vormittag in der zehnten Stunde in dem Volksbad, das sich auf demselben Grundstück befindet. Durch Ausströmen von Gasen aus einem schadhaften Gasabzugsrohr des Badeofens wurden zehn Kinder betäubt. Da ärztliche Hilfe und Samariter der Feuerwehr gleich zur Stelle waren, konnten alle betäubten Mädchen wieder ins Leben zurück-

gerufen werden. Ernsthaften Schaden scheint keins der Kinder erlitten zu haben.

Verhaftung und Selbstmord eines Banknotenfälschers.

In letzter Zeit wurden wiederholt falsche Hundertmarkscheine in den Verkehr gebracht. Von der Kriminalpolizei wurden eingehende Nachforschungen nach dem Fabrikanten der falschen Scheine angestellt und schließlich der Urheber in der Person des Schriftsetzers Richard Ganser, Friedrich-Karl-Str. 7 in Reinickendorf, ermittelt und verhaftet. G. wurde durch Beamte bei der Arbeit überrascht und legte auch ein Geständnis ab. In der vorletzten Nacht hat sich G. in seiner Zelle erhängt.

Gegen den Kreisaußschuß von Niederbarnim

richtet sich ein Protest, den die Gemeindevertretung in Reinickendorf in ihrer letzten Sitzung zum Beschluß erbat. Der Kreisaußschuß des Kreises Niederbarnim hatte im August beschloffen, den Familien der Kriegsteilnehmer zur Reichunterstützung einen Zuschuß von 100 Proz. zu gewähren. Durch sorgfältige Nachrechen mülten die einzelnen Ortsverbände die Bedürftigkeit der Antragsteller ermitteln und durch den Ortsvorsteher beantragen, in welcher Höhe der Kreiszuschuß gewährt werden solle. Es ist naturgemäß, daß in den Arbeiterwohnorten die Anträge zum größten Teil auf Gewährung eines Zuschusses von 100 Proz. lauteten. Voller vier Monate wurden von den Gemeinden die Unterstellungen in Höhe dieser Anträge an die Unterstützungsbehörden ausgezahlt. Kurz vor der Ausschaltung der ersten Novemberrate erhielten jedoch die Gemeinden einen großen Teil der Anträge zurück (so z. B. Reinickendorf von etwa 2500 circa 600, also fast ein Viertel) mit dem Bemerkten, daß der Kreisaußschuß beschloffen habe, bei kinderreicheren Familien nicht den Zuschuß in voller Höhe, sondern nur 75 und noch weniger Prozent zu gewähren, und daß Familien, die von dritter Seite (Arbeitgeber usw.) Zuwendungen erhalten, überhaupt keinen Zuschuß bekommen sollen. Dieser Beschluß bedeutet in der Praxis eine soziale Härte und steht mit dem Sinn, dem Wortlaut und der Begründung des Beschlusses vom 28. Februar 1888 resp. 4. August 1914 betr. Unterstützung der Familien der Eingezogenen im scheidenden Widerspruch. Sofort nach Bekanntwerden dieses Beschlusses erklärten die Arbeitgeber (z. B. auch die Stadt Berlin für ihre ehemaligen Angestellten und Arbeiter), daß sie die Weiterzahlung des Zuschusses einstellen, bis der Lieferungsverband Niederbarnim seine Unterstühtungspflicht in voller Höhe anerkenne, und dasselbe beschloß die Gemeinde Reinickendorf in bezug auf die Gewährung der Mietbeihilfen, so daß die davon betroffenen Familien jetzt nur die reine Reichunterstützung erhalten und im äußersten Falle auf Armenunterstützung angewiesen sind. Dieser durch die Beschlüsse des Kreisaußschusses provozierte Zustand hat im ganzen Kreise den lebhaftesten Unwillen hervorgerufen und die Gemeindevertretung von Reinickendorf gab nur dieser Empörung Ausdruck, als sie auf Antrag unserer Genossen einstimmig beschloß, gegen die Maßnahmen des Kreisaußschusses energisch zu protestieren.

Weiter beschloß die Gemeindevertretung, in Zukunft bei Gewährung der Erwerbslosenunterstützung Zuwendungen von dritter Seite (Arbeitslosenunterstützungen der Gewerkschaften usw.) nur zur Hälfte auf die zu gewählende Unterstützung in Anrechnung zu bringen. Der vom Oberbürgermeister von Berlin angeregten Verbürgung der Gegenseitigkeit bei Gewährung von Arbeitslosenunterstützung im Falle des Verzuges der Empfänger nach und von Berlin soll Folge gegeben werden, sofern die Provinz auch in diesen Fällen die Rückzahlung der Hälfte der Unterstützung bewilligt. Die Gewährung von Mietbeihilfen soll künftig auch vom Vermieter beantragt werden können; sie erfolgt, wenn die Kreiskommission nach Anhörung beider Parteien und bei Bereitwilligkeit des Vermieters zu Mietnachlässen das beschließt. Der Antrag des Versicherungsamtes Niederbarnim auf Angliederung einer Melde-Kasse der Allgemeinen Ortskrankenkasse Niederbarnim an das Einwohner-Meldeamt gegen eine jährliche Entschädigung von 250 M. wurde einstimmig abgelehnt. Der Beschluß wird damit bekräftigt, daß die kleinmögliche Errichtung einer Zahl- und Melde-Kasse in Reinickendorf im Interesse der Arbeitgeber sowohl als auch der Arbeitnehmer ein Gebot dringender Pflicht sei.

Heute in Wilmerdorf Stadtverordnetenwahl.

Heute Sonntag findet für die dritte Wahlabteilung Stadtverordnetenwahl statt. Kandidaten für den 7. Bezirk sind die Genossen Dr. Rudolf Breitfeld, Schriftsteller, auf die Dauer von sechs Jahren und Franz Zagodzinski, Dreher, auf zwei Jahre; beide gelten als Meiderlandkandidaten.

Bekanntlich ist unter den einzelnen Parteien hierorts ein Wahlabkommen getroffen, wonach jeder Partei ihre früherer Mandatstand gewährleistet werden soll. Und ist also der siebente Bezirk überlassen. Ein Wahlkampf der Parteien untereinander findet folglich nicht statt. Es sind jedoch einige Wahlvorbereitungen zu treffen. Die Genossen werden daher ersucht, heute vormittag 9 Uhr bei Schilling, Lauenburger Straße 20, sich einzufinden. Aus jeder seine Pflicht, damit unsere Kandidaten mit möglichst hoher Stimmenzahl gewählt werden. Wahllokal für den 7. Bezirk ist Restaurant Pappe, Wilhelmstraße 112. Wahlzeit von 12-6 Uhr nachmittags. Als Wahlstempel gelten: Wahlkarte, Steuerzettel, Mietkontrakt usw.

Einschränkung der Tätigkeit des Charlottenburger Wohnungsamtes.

Das am 1. März 1911 ins Leben gerufene städtische Wohnungsamt suchte seine Tätigkeit nach zwei Seiten zu entfalten. Zunächst betreibt es einen kostenfreien Wohnungsnachweis, der von den Einwohnern und Zugewanderten in steigendem Maße in Anspruch genommen wird. Daneben übte das Amt auch die Aufsicht aus über alle Wohnungen, die außer Nähe nur aus zwei oder weniger zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmten Räumen bestehen. Ferner auf alle Wohnungen, in die Schlafgänger aufgenommen werden. Auch auf diejenigen Räume, die von Arbeitgebern oder Dienstherren den bei ihnen Beschäftigten als Schlafräume angewiesen sind, dehnt sich das Aufsichtsbereich des Wohnungsamtes aus. Diese wichtige beauftragende Tätigkeit hat das Amt jetzt auf Beschluß des Magistrats bis zur Beendigung des Krieges einstellen müssen. Der Grund ist darin zu suchen, daß es vielen Hauseigentümern jetzt, wo die Mieten nur teilweise oder gar nicht eingehen, nicht möglich ist, alle mangelhaften Zustände ihrer Mietwohnungen zu beseitigen.

Wir bebauern außerordentlich, daß der Magistrat diesen Beschluß gefaßt hat. Wenn der Magistrat früher die Notwendigkeit eingesehen hat, eine umfangreiche Wohnungsfürsorge zu betreiben, so dürfte in der jetzigen schweren Zeit diese Fürsorge erst recht angebracht sein. Denn ein Teil der Bevölkerung, die in solchen Wohnungen lebt, wird durch die Not gezwungen, sich schlechter ernähren und kleiden zu müssen. Dadurch entzieht die Gefahr, daß in unzähligen Räumen, die den hygienischen Anforderungen nicht genügen, viel leichter Krankheiten entstehen können. Sind die Hauswirte nun nach der Auffassung des Magistrats nicht in der Lage, die Wohnungen in einwandfreiem Zustande zu erhalten, dann muß der Magistrat selbst dazu übergehen, hygienische Mängel zu beseitigen.

Lebensmittelaufkäufe in Neutölln.

Der Magistrat hat den Beschloffen der Kriegsstandkommission betreffend den Abschluß eines Vertrages über den Einkauf von 80 000 Zentnern guten Eschlottfells und von 500 Tonnen

Joländer Zeitungen zugestimmt. Als Ausgabestelle werden bis auf weiteres die Räume in der Feuerwache II — Freibank — bestimmt. Um das Rathaus zu entlasten, sollen künftig städtische Naturalien auf dem städtischen Eiswerk, Mittelbuschweg 26/27, in der Feuerwache II, Kirchhoffstr. 23/24, und in der Straßenreinigungsanstalt, Berliner Str. 85/89, ausgegeben werden.

Landverpachtung. Der Magistrat beabsichtigt, die unverpachteten städtischen Grundstücke gegen geringes Entgelt zum Anbau von Kartoffeln, Gemüse usw. an hiesige Einwohner zu vergeben. Bewerbungen werden werktäglich von 8—3 Uhr in der Grundstücksverwaltung, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer 524, entgegen genommen.

Gemeindearbeitsnachweis und Tariflöhne.

In der Sitzung des Gewerkschaftsrates von Lichterfeld wurde mitgeteilt, daß einzelne Unternehmer den dortigen Arbeitsnachweis der Gemeinde in Anspruch nehmen, um den Tariflohn bestimmter Arbeiterkategorien zu umgehen. So wurde betont, daß die Firma Kopp u. Co. kürzlich 50 Arbeiter zu einem Stundenlohn von 10 Pf. zur Anfertigung von Straßenbeton verlangt habe. Zunächst sei unter den Arbeitern gefragt worden, wer sich für diese Arbeit zur Verfügung stelle. Als sich nun einige Arbeiter bereit fanden, sei vom Gemeindevorstand der Vorschlag gemacht worden, bestimmte Arbeiter heranzuziehen. Auf Vertragen der Arbeiter, um was für Arbeiten es sich handle und was für ein Lohn gezahlt werde, sei erklärt worden, um die Anfertigung von Straßenbeton; wer die Annahme der Arbeit verweigere, gehe seiner Rechte in bezug auf Notstandarbeit und Arbeitslosenunterstützung verlustig. Diese vom Gemeindevorstand den Arbeitslosen gegenüber eingenommene Haltung wurde als unförmlich bezeichnet. Die Arbeiter hätten die Annahme dieser unter den gewerkschaftlichen Tariflöhnen angebotenen Stundenlöhne verweigert und sie glaubten hierzu um so berechtigter zu sein, als selbst der Oberbefehlshaber der Maffen wiederholt gemahnt habe, die Arbeiter zu angemessenen Löhnen zu beschäftigen. Zudem vertrat die Kommission die Auffassung, daß die Firma Kopp u. Co. die Straßenbauten bereits vor der Kriegszeit im Submissionswege übernommen habe.

Des Weiteren wurde den Kommissionsmitgliedern aufgegeben, beim Gemeindevorstand vorstellig zu werden, um den Einkauf von billigen Kartoffeln in die Wege zu leiten und dieselben dann an die ärmere Bevölkerung zu niedrigen Preisen zu verkaufen. Mitgeteilt wurde noch, daß die Gemeinde an Notdürftige billigen Reis zum Preise von 70 Pf. pro Hektoliter liefert. Meldungen hierfür nehmen die Unterstützungsbeamten entgegen.

In einem Anfall von Schwermut erhängt hat sich der 57 Jahre alte Hausbesitzer Gustav Tich aus der Eplauer Str. 26. Tich, der früher sehr vermögand war, hatte als mehrfacher Hausbesitzer schon vor Kriegsbeginn immer mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Seine schlechte Lage nahm er sich so zu Herzen, daß er sich nach dem Boden des Hauses Eplauer Str. 26 begab und sich dort erhängte.

Ein tödlicher Straßenunfall ereignete sich Freitag nachmittag gegen 6 Uhr am Kaiserdamm in Charlottenburg. Dort wurde an der Ecke der Königin-Elisabeth-Strasse ein noch unbekannter Mann, der seinem Neutragen nach dem Arbeiterstande angehörte, von einem Straßenbahnwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle verstarb. Der Verunglückte ist etwa 32 bis 33 Jahre alt, 1,65 Meter groß und untersetzt, hat dunkles Haar, ebensolchen Schnurrbart und trug eine braune Hose, ein blaues Jackett und ebensolche Weste. Anstatt Hosenträger trug er ein Soldatenkoppel. An der linken Hand fehlten dem Toten zwei Finger.

In der Straßenbahn vom Tode überrascht wurde Freitag nachmittag ein noch unbekannter Mann von etwa 40 Jahren. Während der Fahrt mit einem Straßenbahnwagen der Linie 8 wurde er am Rosenthaler Platz plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen. Man brachte ihn nach der Rettungswache in der Schillingstrasse, wo der Arzt aber nur noch seinen Tod feststellen konnte. Der Unbekannte war im Norden eingestiegen. Er ist mittelgroß, hat schwarzes Haar, einen gestutzten Schnurrbart und blaue Augen. Er trug eine graue Hose, ein schwarz und weiß gestreiftes Jackett, ebensolche Weste und F. L. gezeichnete Wäsche. Die Leiche wurde zur Bestimmung der Todesursache nach dem Schauhaufe gebracht.

Verstirbt ist der 43 Jahre alte Kaufmann Louis Wolgen, das aus der Meseritz, 44 zu Kenfolln. Wolgendorf war als Landsturmmann mit ins Feld gezogen und war bei der Schlacht von Tannenberg plötzlich irrsinnig geworden. Er wurde vom Truppenarzt entlassen und hielt sich zunächst einige Tage zu Hause auf. In einem Anfall seiner Krankheit entfernte er sich aus seiner Wohnung, blieb einige Tage verstorben, wurde dann von der Schönberger Kriminalpolizei aufgegriffen und nach dem Garnisonlazarett in Tempelhof gebracht. Sein Befinden besserte sich hier so, daß er am vergangenen Dienstag wieder nach seiner Wohnung entlassen werden konnte. Dorthin ist er jedoch nicht wieder zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß er planlos in Berlin umherirrt. Der Bekanntheitswert ist 1,65 Meter groß, hat einen hellblonden Schnurrbart, blaue Augen und graugelbe Gesichtsfarbe und trug einen schwarzen steifen Hut, einen schwarzen gestrippten Anzug und Schnürschuhe. Nachrichten über seinen Verbleib sind an das Kenfollner Polizeipräsidium zu richten.

Die Vereinigung „Freie Fortbildungskurse für Arbeiter“ in Charlottenburg veranstaltet auch in diesem Winterhalbjahr ihre Elementarkurse für Arbeiter und Angestellte. Der Unterricht findet statt in der Gemeindefschule, Schloßstr. 2. Die Kurse beginnen am 9., 10. und 13. November und endigen Mitte März. Für jedes Lehrfach sind 50 Pf. zu entrichten.

Als Unterrichtsgegenstände sind in Aussicht genommen: Rechnen (Montags), Schreiben (Dienstags) und Deutsch (Mittags und Freitags). Die Vorträge beginnen abends 8 Uhr. Anmeldungen werden an den Schulabenden entgegen genommen.

Straßensperrung. Die Müllerstraße von der Gerichtstraße bis zur Magarethenstraße wird wegen Pflasterungsarbeiten vom 9. dieses Monats ab bis auf weiteres für Fußverkehr mit Ausnahme der Straßenbahn gesperrt.

Gewerkschaftliches.

Der Holzarbeiterverband im dritten Quartal.

Die Wirkungen des Krieges auf die Berliner Holzarbeiter und ihre Organisation kommen zum Ausdruck in dem Geschäftsbericht für das dritte Quartal, den die Vertreter der Ortsverwaltung am Freitag in der Generalversammlung der Zahlstelle Berlin erstatteten. Anfangs Juli konnte man auf eine Verringerung der Konjunktur und auf Verminderung der seit langer Zeit ungewöhnlich großen Arbeitslosigkeit hoffen. Doch der Ausbruch des Krieges machte diese Hoffnung mit einem Schlag zunichte. Die Zahl der Arbeitslosen stieg ungeheuer und erreichte Mitte August auf dem partiellen Arbeitsnachweis die Höhe von 12 000. Dann ist sie langsam zurückgegangen bis auf 6160 am 5. November. Dazu kommen noch 1000 Arbeitslose derjenigen Branchen, für die der partielle Arbeitsnachweis nicht zuständig ist. Die überwiegende Mehrzahl derselben sind Klopierarbeiter. Insgesamt zählte also der Holzarbeiterverband in Berlin am 5. d. M. 7178 Arbeitslose. Die Zahl der in der Berliner Holzindustrie Beschäftigten ist gegenwärtig ungefähr die gleiche wie vor Ausbruch des Krieges. Der Rückgang der Arbeitslosenziffer ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß viele Holzarbeiter außerhalb ihres Berufes Arbeit gefunden haben. Etwa 3000 haben sich an Schanzarbeiten beteiligt, auch in anderen Industriezweigen, die mit Militärarbeiten beschäftigt sind,

haben Holzarbeiter Beschäftigung gefunden. — Die große Ausdehnung der Arbeitslosigkeit wirkt natürlich ungünstig auf die Kassenlage. Werden doch jetzt jede Woche rund 50 000 M. Unterstützung ausgezahlt. In den ersten Kriegswochen wurden sogar 60 000 M. wöchentlich erfordert. Die Einnahmen bleiben jetzt sehr erheblich hinter den Ausgaben zurück. Im zweiten Quartal überstiegen die Ausgaben die Einnahmen um 22 000 M., im dritten Quartal wuchs diese Differenz auf 181 251 M. an. Infolgedessen ist der aus früheren Zeiten stammende Kassenbestand mehr und mehr zurückgegangen. Während er am Schluß des ersten Quartals noch 318 807 M. betrug, belief er sich am Ende des dritten Quartals auf 115 556 M. Für Unterstützungen wurden im dritten Quartal insgesamt 456 176 M. ausgegeben. Davon kommen auf die Arbeitslosenunterstützung 384 448 M., Krankenunterstützung 40 986 M., Streifenunterstützung 8246 M., Gemahregelienunterstützung 9241 M., an die Ausgeheueren 8344 M., Notfallunterstützung 2109 M., Sterbegeld 1895 M., Nachschuß 816 M., Umzugsunterstützung 151 M. — Mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwierige Lage werden die Mitglieder ersucht, dem Verbands die Treue zu bewahren und auch für pünktliche Entrichtung der Beiträge zu sorgen.

Nach Entgegennahme des Geschäftsberichts vollzog die Versammlung die erforderlichen Wahlen. In den Hauptvorstand wurden H a m p e l und L i n d e m a n n gewählt. — Die Mitglieder der Ortsverwaltung, welche statutenmäßig zur Neuwahl standen, wurden sämtlich ohne Gegenkandidaten wiedergewählt. Nur die Wahl der Beisitzer, von denen einer wegen Ableistung seiner Militärpflicht ausgeschieden ist, machte eine Zettelabstimmung erforderlich. Hierbei wurden P l a n z und S c h w a r z m e h e r gewählt, für den dritten Beisitzer muß eine Stichwahl stattfinden.

Soziales.

Versprechungen für Frauen von Kriegsteilnehmern.

Sind Versprechungen, die eine Firma über die Fürsorge der Ehefrau eines Kriegsteilnehmers dem Manne gemacht, gültig? Ueber diese Frage hatte die 5. Kammer des hiesigen Kaufmannsgerichts in ihrer letzten Sitzung zu entscheiden.

Der Reisende F r i s s hatte seinem Chef, dem Vertreter der „Standard Journalist Works“, gleich nach dem Kriegsausbruch erklärt, er werde sich als Kriegsfreiwilliger melden. Der Vorgesetzte ermunterte ihn nach dazu, indem er ihm versprach, ihm im Falle seiner Einstellung das Augustgehalt in voller Höhe zu zahlen und seine Ehefrau während der Kriegszeit mit 40 M. monatlich zu unterstützen. Auf Grund dieser Zusagen stellte sich der Kläger in Lübben freiwillig zum Heeresdienst. Kaum war der Kriegsfreiwillige von Berlin fort, als es der Beklagte für angebracht hielt, der Ehefrau zu schreiben, daß sie auf eine Unterstützung nicht rechnen könne, da ihr Mann mit der Provision zu sehr im Vorwärts stehe. Die Frau teilte ihrem Ehemann den Tatbestand nach Lübben mit. Dieser ließ sich Urlaub geben und reichte in Berlin unverzüglich die Klage ein.

Das Kaufmannsgericht entschied, daß dem Kläger das Septembergehalt nicht zustehe, da er das Dienstverhältnis selbst aufgelöst habe. Auch die erhaltenen Provisionsvorschüsse habe er zurückzahlen. Sinegen habe der Beklagte dem Kläger das volle Augustgehalt, desgleichen der Ehefrau des Klägers die 40 M. monatliche Unterstützung zu zahlen. Die vor der Bestellung des Klägers zum Kriegsfreiwilligen getroffene Vereinbarung könne sinngemäß nur so ausgelegt werden, daß das Augustgehalt und die Unterstützung an die Ehefrau in barren Geld ausgezahlt werden solle, damit ihnen über die schwere Zeit hinweggeholfen werde. Dem Kläger stand darum dieser Betrag unter allen Umständen zu.

Hinterbliebenenfürsorge und uneheliche Kinder.

Der Reichstag vom 4. August in Uebereinstimmung mit einer Petition des „Bundes für Mutterchutz“ beschlossen, die Kriegsunterstützung auch auf uneheliche Kinder, bei denen die Verpflichtung des Vaters zur Alimentierung feststeht, auszudehnen. In Konsequenz dieser Beschlüsse hat nunmehr der „Deutsche Bund für Mutterchutz“, Ortsgruppe Berlin, soeben in einer Petition an das Reichsamt des Innern beantragt, auch bei der Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen die unehelichen Kinder mit einzubeziehen.

Es ist zu wünschen, daß der Bundesrat und der demnächst zusammen tretende Reichstag in derselben Einstimmigkeit, mit der sie am 4. August den Vorschlägen zur Verbesserung der Lage unehelicher Kinder zugestimmt haben, auch diesen Anregungen Folge leisten werden, die im Interesse einer weisen Bevölkerungspolitik von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind.

Berichtszeitung.

Der Fluch der bösen Tat.

Schlimme Folgen hat ein dreifacher Betrugsversuch gehabt, den der Grabdenkmalfabrikant Jakob Lubrawitz gegen eine beinahe 80 Jahre alte Frau ausgeführt hat.

Die in den besten Verhältnissen lebende Witwe Pauline Hofeband in Fegeler hatte den Angeklagten mit der Herrichtung eines Grabdenkmals für ihren verstorbenen Ehemann betraut und ihm später auch die Arbeit für die Zementierung der Grabstelle und der daneben für sie selbst reservierten übertragen. Eines Tages erschien der Angeklagte bei der alten Dame, ließ ihr ein auf diese Arbeiten bezügliches Schriftstück vor und ersuchte sie, den darin enthaltenen Auftrag zu unterschreiben. Frau H. konnte den Inhalt des Schriftstücks bei ihrer Augenschwäche nicht lesen, sie hatte aber ihre Brille nicht zur Hand und so setzte sie ihren Namen vertrauensvoll unter das Schriftstück. Sie ahnte nicht, daß der Angeklagte ihr mit Taschenspielergeschwindigkeit ein anderes Schriftstück unterschreiben hatte, in Gestalt eines Schuldscheins, wonach sie bekannte, 8000 M. von dem Angeklagten geliehen zu haben und sich verpflichtete, diesen Betrag im Jahre — 1920 zurückzahlen. Dieser Termin ist nach Ansicht des Gerichts gewährt worden, weil bis dahin wohl mit dem Ableben der alten Dame gerechnet und der Schuldschein dann mit Erfolg gegen die Erben geltend gemacht werden konnte. Der Plan des Angeklagten wurde dadurch durchkreuzt, daß, als der Angeklagte den Schuldschein nach Monaten bei einem Verkäufeler zur Versteigerung vorlegte, sich daraus ein Verfahren gegen Frau H. wegen verspäteter Stempelung entwickelte. Erst dadurch erfuhr Frau H. von dem Vorhandensein eines solchen Schuldscheins und bestritt sofort mit aller Entschiedenheit, jemals 8000 M. von dem Angeklagten geborgt zu haben.

Die 6. Strafkammer des Landgerichts III verurteilte seinerzeit den Angeklagten wegen dieses ausgefallenen Betrugsversuchs zu 1 Jahr Gefängnis, 1000 M. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust. In der Verhandlung wurde enthüllt, daß der Angeklagte versucht hatte, einen bei ihm beschäftigten Arbeiter zu falscher Aussage zu bewegen. Die Folge war ein neues Verfahren wegen Versuch der Verleitung zum Meineide. Die Strafkammer 3a des Landgerichts I verurteilte den Angeklagten wegen dieses Verbrechens gestern unter Einbeziehung der ersten Strafe zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus.

Kleine Nachrichten.

Menschlichkeit.

Auch das furchtbare Ringen der Völker hat eine der schönsten Tugenden, die Nächstenliebe, nicht ganz erlösen können. Ein paar Beispiele wahrer Menschlichkeit finden wir im Londoner „Daily Telegraph“ vom 17. Oktober. Es heißt dort zum Ruhme deutscher Soldaten:

Ein Gemeiner vom Regiment „Black Watch“, jetzt im Hospital in Newcastle, erzählte: An der Wunde lag ich stundenlang verwundet. Ein Deutscher kam herbei und verband mir meine Wunde unter schwerem Feuer. Als er mich zurechtgemacht hatte, wollte er sich entfernen, aber eine veriterte Kugel traf ihn, und dicht bei mir fiel er tot hin.

Nach Soissons (erzählt der Korporal Houston, von den Seaforth's), lag ich schwer verwundet auf dem Felde. Nahe dabei war ein junger Purche vom Northamptonshire-Regiment. Ueber ihn beugte sich ein deutscher Infanterist, hielt eine Wasserflasche an seine Lippen und suchte ihn zu beruhigen. Der verwundete Mann war im Delirium und rief fortwährend: „Mutter, bist du da?“

Der Deutsche schien zu verstehen, denn er strich sanft mit der Hand über die fiebernde Stirn und liebkoste den armen Jungen so zart, wie eine Frau es nur gekonnt hätte. Der Tod kam zuletzt, und als die Seele des Verwundeten zur letzten Abrechnung hinüberging, sah ich den Deutschen, wie er seine Tränen zu verbergen suchte.

Schwere Explosion in Straßburg i. E.

In einem Munitionsdépôt am Wasserturm in Straßburg ereignete sich Freitagabend ein schwerer Unglücksfall. Durch unvorsichtiges Hinschauen eines Kapitens, in dem sich einige dem Geschloßfeld zurückgeschickte Ränder und Füherteile befanden, entstand eine heftige Explosion, bei der ein Oberfeuerwerker, der die Aufsicht führte, und ein Arbeiter getötet und zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.

Parteiveranstaltungen.

Tempelhof. Der 2. Vortrag des Kurjus über „Die Grundlagen der kapitalistischen Wirtschaftsbildung“ findet am Montag, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Beder statt. Red. Genossin Damer.

Nieder-Schöneweide. Der kombinierte Jahlabend aller Bezirke findet am Mittwoch, den 12. November 1914, abends 7 1/2 Uhr, im Rest. Waldhaus, Berliner Straße, statt. Tagesordnung: Vortrag: „Kriegsgeschichtliche Rückblicke“. Referent Gen. E. Eichhorn.

Steglitz. Dienstagabend vom allen Bezirkslokale aus Handzettelverbreitung zur öffentlichen Frauenversammlung.

Lichterfelde. Mittwoch, den 11. November: Gemeinsamer Jahlabend bei Bahrendorf mit Vortrag.

Friedenau. Am Dienstag, den 10. November, abends 7 Uhr, von den Bezirkslokale aus: Flugblätterverteilung.

Der Jahlabend findet wieder wie früher in den Bezirkslokale statt.

Ober-Schöneweide. Gemeindefälliger Jahlabend im großen Saale des „Wilhelminenhof“. Vortrag des Gen. Sepp Kerter über „Belgien, Land und Leute“. Gäste haben Zutritt.

Steglitz-Friedenau. Am Donnerstag, den 12. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Kaiser-Wilhelm-Garten“, Friedenau, Rheinstraße 65: Dessenliche Frauenversammlung. Genossin Luise Siek behandelt die Frage: „Wer hilft den Frauen der Krieger und der Arbeitslosen?“

Weiskensee. Der heutige Volkstanzabend in der Aula des Realgymnasiums, Weiskenseende, beginnt um 8 Uhr. Eintrittskarten a 10 Pf. sind an der Kassa zu haben. Das Programm umfaßt Rezitation, Drame, Skizzen. Es wird um zahlreiches Besuch gebeten.

Königsberg. Die am Mittwoch fällige Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet Donnerstag, den 12. November, abends 8 1/2 Uhr, in dem Deutschen (Germanen) Volksgarten, Wilhelmstr. 41/43, statt. Landtagsabgeordneter Gen. Hirsch hält einen Vortrag über „Die Sozialpolitik während des Krieges“.

Köpenick. Mittwoch, den 11. d. M., abends 8 Uhr: Gemeinsamer Jahlabend für alle Bezirke, im Lokal von Wiedbrodt, Walderseestr. 5. Vortrag des Gen. Dr. Köfel.

Jugendveranstaltungen.

Tempelhof-Mariendorf. Heute Beschäftigung des Museums für Reereskunde. Treffpunkt 1 Uhr vor dem Jugendheim. Um 6 Uhr Unterhaltungsabend. — Mittwoch, den 11. November: Rezitationsabend. Gedichte von R. Schiller.

Pankow-Nieder-Schönhausen. Im Jugendheim: Montag: Musikabend. Kolleginnen und Kollegen, welche Instrumente besitzen, werden gebeten, sich daran zu beteiligen. Mittwoch: Mädchenabend.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma A. Wertheim veranstaltet in dieser Woche einen großen Wäscheverkauf.

In den Kaufhäusern der Firma Hermann Tich findet vom Montag, den 9. bis Sonnabend, den 14. November, eine wohlfeile Woche statt.

Bei der Firma A. Baudorf ist Fortsetzung der W.-Pf.-Woche und Verkauf billiger Lebensmittel.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Momente **Vindenz. 3. IV.** Vol rechts, portiere, am Montag bis Freitag von 3 bis 6 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Nachhabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. **Verträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.**

Alter Abonnent. Erhöhen Sie sich beim Verband der Schuhmacher, Berlin, Engelauer 14. — **R. 100.** Darüber sind auch unsere authentischen Nachrichten zugegangen. — **J. 250.** Wenden Sie sich an den Deutschen Transporthandelsverband, Sektion Seute, Berlin, Engelauer 15. — **R. 9. 1900.** Das erfahren Sie im Bureau der Preireislichen Gemeinde, Berlin, Pappelallee 15/17. — **Bohnsdorf 875.** Wegen Unterleibsleiden zurückgestellt. — **H. 1913.** Die Steuer muß gezahlt werden. — **R. 23. 26.** Wegen Jurisprudenzleiden gütlich untauglich. — **O. 8. 42. Ja.** — **H. 6545.** Wegen geringer Gehalts und wegen Herzleidens nur landlumpflich. — **R. 1000.** 1. Sie haben einen Tag zu spät gelündigt. 2. Monatliche Kündigung vereinbart, so muß am letzten Tage des vorangegangenen Monats die Kündigung in Händen des Wirtes sein. 3. Mitteilung muß erfolgen, sonst könnte eine Anklage wegen Betruges oder Betrugsversuches eingeleitet werden. — **R. 2. 24.** Der Versicherungsvertrag geht wie in Friedenszeiten weiter. Wenn Sie nicht zahlen, würde mit Erfolg gegen Sie auf Zahlung geklagt werden können. — **R. 23. 6. 1.** Stellen Sie den Antrag auf Annullierung und Annullierung. Wenn Sie den Bescheid erhalten, sprechen Sie mit dem Bescheid in der juristischen Sprechstunde vor, damit Abnet gelangt werden kann, welche Schritte Sie eventuell weiter zu unternehmen haben. 2. u. 3. Es bleibt leider nichts anderes übrig, als daß Sie sich an den Magistrat wenden. — **29. 23. Ja.** — **S. 6. 35.** Wenn Sie aufgehoben werden, ist nicht zu erleben. Die Bescheidung bedeutet, daß Sie bei der ersten Aushebung der Rechnen berücksichtigt werden sollen. — **R. 23. 30.** Die Befreiende möchte sich an das österreichische Konsulat und den Magistrat wenden. Ein Anspruch auf Unterstützung steht ihr nicht zu, da sie Ausländerin ist. Außerdem wird wohl das Reichsamt nicht auf Sie zugunsten haben. — **R. 2.** Sie können lediglich auf Rückkehr gegen Ihre Frau klagen und, wenn das Urteil auf Rückkehr ein Jahr lang nicht befolgt ist, auf Verschickung. Selbstverständlich können Sie auch wegen etwaigen Ehebruchs schon jetzt die Verschickungsfrage beantragen. Der Klage hat ein Schmeitermin vorauszugehen, den Sie beim Amtsgericht beantragen müssen.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutsland bis Montag: Ein wenig wärmer. Zunächst noch vorwiegend trüb und neblig und an vielen Orten leichte Regenschauer. Später langsam aufklarend.

Annahme und Beförderung von Liebesgaben.

Das stellvertretende Generalkommando des III. Armeekorps ersucht um Veröffentlichung folgender Mitteilungen: „Die Bestrebungen, Liebesgaben nicht nur für die Allgemeinheit der Truppen im Felde, sondern für bestimmte Truppenverbände zu spenden und sie persönlich an die Front zu führen, haben mancherlei Uebelstände gezeitigt, so daß es notwendig geworden ist, die Öffentlichkeit, die im ganzen von den edelsten Absichten geleitet wird, aber zuweilen von unzutreffenden Voraussetzungen ausgeht, aufzuklären, die Liebestätigkeit in die erwünschten Bahnen zu lenken, nicht aber zu behindern.“

Zu dem nachfolgenden Aufruf und Adressenverzeichnis der Abnahmestellen wird ergänzend bemerkt, daß die im Publikum verbreitete Ansicht, die den Abnahmestellen zugehenden Gaben werden nur den Kranken und Verwundeten zugeführt, nicht zutrifft. Nur die Abnahmestelle I nimmt Gaben für Kranke und Verwundete an, während die für die Truppen auf dem Kriegsschauplatz bestimmten Gaben der Abnahmestelle II zuzuführen sind.

In Berlin wird, um den im Westen der Stadt wohnenden Spendern eine bequeme Abfertigung zu ermöglichen, nach wie vor die stellvertretende Intendantur des III. Armeekorps, W. 10, Genthiner Str. 2, Liebesgaben annehmen und für deren Weiterbeförderung Sorge tragen.

Der Aufruf, von dem oben die Rede ist, lautet:

Br. S., den 13. Oktober 1914.

Die Teilnahme, die das deutsche Volk seinen im Felde stehenden Söhnen entgegenbringt, hat sich in unzähligen, oft rührenden Leistungen wertvoller Liebe und Fürsorge bekundet. Angehörige aller Stände haben in edelmütiger Arbeit ihre Kräfte und ihre Mittel in den Dienst der guten Sache gestellt und Liebesgaben in großem Umfang und von beträchtlichem Werte den Truppen zugeführt. Auch hierdurch ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Volk und Heer mit herzlichem Danke für alle gütigen Spender erwidert. Heeresleitung und Heeresverwaltung möchten diesem Danke schon jetzt öffentlich Ausdruck verleihen.

Auch dafür besteht volles Verständnis, daß viele den lebhaften Wunsch hegen, die Ergebnisse ihrer Liebestätigkeit gerade denen und womöglich persönlich zuzuführen, die ihnen besonders nahe stehen: eine Garnisonsstadt möchte durch ihre Liebesgaben ihr ansehnliches Regiment erfreuen oder eine Provinz sie dem heimlichen Armeekorps überweisen wissen. Niemand wird sich aber der Einsicht verschließen können, daß neuformierte Verbände oder solche aus armeren, weit abgelegenen Heimatbezirken auf diese Weise empfindlich geschädigt und mit dem Gefühl einer gewissen Zurücksetzung erfüllt werden können.

Auch aus militärischen Gründen ist es nicht immer angängig, den bei Spendung von Liebesgaben zum Ausdruck gebrachten Erwartungen voll gerecht zu werden. So sehr die Kommando- und die Stabsbehörden bestrebt sind, und bestrebt bleiben, berechtigte Wünsche zu erfüllen, das Recht muß ihnen gewahrt bleiben, nach Möglichkeit und Billigkeit auszugleichen.

Vorgang sind mitunter die Voraussetzungen, unter denen die Spender oder ihre Bevollmächtigten die oft weite Fahrt antreten, um im Kraftwagen ihre Liebesgaben persönlich an die Front zu bringen. Viele legen sich das Abzeichen des Roten Kreuzes zu eigenmächtig oder von einer hierzu nicht bevollmächtigten Behörde unterstügt, und meinen auf diese Weise Freipass und persönliche Sicherheit für die Fahrt zur Front zu erlangen. Sie bedenken nicht, wie sehr dadurch die Heberwachung des Verkehrs im Rücken der fechtenden Truppen erschwert, feindlicher Spionage Vorlauf geleistet, die Gefahr unliebsamer Zwischenfälle hervorgerufen wird. Sie wissen nicht, in welche Gefahr sie sich persönlich begeben, denn jeder Mißbrauch des Abzeichens des Roten Kreuzes ist strafbar und ruft den Verdacht der Spionage hervor. Die berechnete Füh-

tung des Roten Kreuzes verbürgt leider in diesem Kriege keine Sicherheit gegen Anschläge einer feindseligen und hinterlistigen Bevölkerung. Sie wägen nicht ab, ob Menge und Wert ihrer Spende in richtigem Verhältnis steht zu dem Verbrauch an Dingen — einem Wertartikel im Operationsgebiet — und zu den Mühen, die ein Autounfall verursachen kann.

Bei dieser Sachlage wird es sicherlich verstanden und gewürdigt werden, wenn Heeresleitung und Heeresverwaltung die opferwilligen Spender von Liebesgaben auf die Organisation verweisen, die dazu ins Leben gerufen und dazu ausgestaltet ist, das Los der im Felde stehenden Söhne des deutschen Volkes — unverwundeter wie verwundeter — zu erleichtern, die sich in früheren Kriegen erprobt und in sorgfamer Friedensarbeit auf ihre Aufgaben vorbereitet hat, die dem militärischen Organismus eingegliedert ist, und Hand in Hand mit den Kommando- und Stabsbehörden arbeitet: die Organisation der freiwilligen Krankenpflege (Rotes Kreuz, Ritterorden usw.). Wer ihre seine Liebesgaben zur Vermittlung, sei es an die Truppen im Felde, sei es für die Verwundeten in der Heimat, anvertraut, darf die volle Zuversicht hegen, daß seine edle Absicht am schnellsten, am sichersten, am gerechtesten verwirklicht wird. Am besten erfolgt die Liebergabe vorbehaltslos, doch soll jeder vom Spender geäußerte Wunsch nach Möglichkeit und Billigkeit Berücksichtigung finden.

Der Kriegsminister.

gez. v. Falkenhayn, Generalleutnant.

Der Generalquartiermeister.

K. m. W. S.

gez. v. Voigts-Rhech, Generalmajor.

Der kaiserliche Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege.

gez. Fürst zu Solms-Baruth.

Verzeichnis der eingerichteten Abnahmestellen für freiwillige (Liebes-) Gaben.

Abnahmestelle I nimmt freiwillige Gaben für Verwundete und Kranke, Abnahmestelle II für Truppen auf dem Kriegsschauplatz an.

Gardekorps. Abnahmestelle Nr. I: in der Kgl. Landw. Hochschule. Abnahmestelle Nr. II: im Zeughaus des 2. Garde-Regts. z. F. in der Raststraße.

I. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Königsberg, Turnhalle der Sachseiner Mittelschule, Poststr. 61/62. Abnahmestelle Nr. II: Ersatzbataillon Inf.-Regts. Nr. 43 am Steinbammer Tor.

II. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Ref.-Baz. in Stettin, (nicht eingerichtet) im Kaiserpark, der neuen Turnhalle, den Germania-Hallen, dem Bellevue-Theater und den Baracken auf der Goldenmiese. Abnahmestelle Nr. II: das Ersatzbataillon des 60. Inf.-Regts. Nr. 2 in Stettin.

III. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: in Brandenburg (Gabel), Kaserne Pfl.-Regts. Nr. 35. Abnahmestelle Nr. II: in Frankfurt a. Oder, Kaserne Zell.-Regts. Nr. 8.

IV. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Garnisonlazarett in Magdeburg. Abnahmestelle Nr. II: Turnhalle in Magdeburg, Brandenburger Straße 8.

V. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Festungslazarett in Posen. Abnahmestelle Nr. II: Inf.-Batt. Gren.-Regts. Nr. 6 (Posen).

VI. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Festungslazarett in Breslau. Abnahmestelle Nr. II: Inf.-Batt. Gren.-Regts. Nr. 11.

VII. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Lokaltäten der Witwe Röhme in Münster, Steinfurter Str. 11. Abnahmestelle Nr. II: Städtische Turnhalle in Münster, Drent 7.

VIII. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Garnisonlazarett in Koblenz. Abnahmestelle Nr. II: Inf.-Batt. Inf.-Regts. Nr. 69, Koblenz.

IX. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Garnisonlazarett in Altona. Abnahmestelle Nr. II: Bahnhofsstr. 17.

X. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I und II: im alten Rathaus in Hannover, Friedrichstr. 17.

XI. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Firma Schmidt u. Keeri, Kassel. Abnahmestelle Nr. II: Firma Henkel u. Sohn, Kassel.

XII. Armeekorps. Abnahmestellen Nr. I und II: in Dresden-N., 15. Traindepot, Büchel O. Königsbrüder Straße.

XIII. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Ref.-Baz. I, Stuttgart. Abnahmestelle Nr. II: Ersatzbataillon Inf.-Reg. 126, Stuttgart.

XIV. Armeekorps. Abnahmestellen Nr. I und II: Landgewerkschule, Carl-Friedrich-Straße, Karlsruhe.

XV. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Mite Posthalle am alten Bahnhof, Straßburg. Abnahmestelle Nr. II: Logerräume der Firma Fuhs u. Söhne im Rheinbasen, Straßburg.

XVII. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Danzig im Regelhaus und in der Schlehalle des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses. Abnahmestelle Nr. II: Räume 84 und 85 in der Keilerkaserne des Inf.-Reg. Nr. 128 zu Danzig.

XVIII. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Frankfurt a. M., Hohenzollernstr. 2 (Carlton Hotel). Abnahmestelle Nr. II: Intendanturgebäude in Frankfurt a. M., Fiedrichstraße.

XIX. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Feldfahrzeuggruppen des Feldartillerie-Regts. 77 in Leipzig-Gohlis. Abnahmestelle Nr. II: Friedensgerätegruppen des 2. Train-Bataillons Nr. 19 in Leipzig-Gohlis.
XX. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Ref.-Baz. I, Marienstein. Abnahmestelle Nr. II: Inf.-Batt. Inf.-Regts. 152, Marienburg.
XXI. Armeekorps. Abnahmestelle Nr. I: Garnisonlazarett in Saarbrücken. Abnahmestelle Nr. II: Ersatzbataillon Inf.-Regts. Nr. 70 in Saarbrücken.

Aus Industrie und Handel.

Eine ungarische Kriegsanleihe. Der Finanzminister veröffentlicht eine Mitteilung betreffend die Emission der angekündigten Kriegsanleihe. Diese wird eine steuerfreie 6-prozentige Rente sein. Der Subskriptionspreis beträgt 97,50 Proz. Die Anleihe bleibt ausschließlich auf Ungarn, Bosnien und die Herzegovina beschränkt. Die Höhe des Anleihenbetrages wird auf Grund des Ergebnisses der öffentlichen Subskription festgestellt werden.

Deutsches Kapital in Rußland. Auf eine kürzlich stattgefundene Versammlung des Fabrikantenverbandes des Moskauer Raions wurde festgestellt, daß zurzeit über eine Milliarde Rubel oder mehr als zwei Milliarden Mark deutschen Kapitals in verschiedenen industriellen Unternehmungen Rußlands angelegt sind. Hiervon entfallen: 288 Millionen Rubel auf garantierte Obligationen der Riem-Boronesch-Bahn, Moskau-Nischni-Bahn, Wladikawka-Bahn und anderen Bahnen, 148 Millionen Rubel auf verschiedene Unternehmungen der chemischen, elektrischen, Maschinenbau- und Montanindustrie, 588 Millionen Rubel auf verschiedene Bankinstitute und ein Teil auf städtische Anleihen.

In der erwähnten Versammlung wurde der Verfall aufgestellt, man müsse sich von diesen Kapitalien freimachen und sie durch russisches Kapital oder Kapital der befreundeten Staaten ersetzen. Diese Tendenz gewinnt in Rußland immer mehr an Boden. Auf allen Gebieten der Industrie und des Handels geht die durch den Krieg zum Selbstbewußtsein gelangte russische Bourgeoisie in aggressiver Weise gegen die deutsche Konkurrenz vor und entzieht der deutschen Industrie den Boden, den sie durch den friedlichen Wettbewerb der letzten Jahrzehnte auf dem ungeheuren zukunftsreichen russischen Markt gewonnen hat. Wenn wir auch nicht zweifeln, daß die künftige Friedensarbeit vieles wieder aufzurichten wird, was durch den Krieg zerstört worden ist, so verkennen wir doch nicht, daß es der deutschen Industrie in Rußland schwer fallen wird, die wirtschaftliche Stellung wiederzugewinnen, die sie namentlich in den letzten Jahren des großen wirtschaftlichen Aufschwungs in Rußland eingenommen hat.

Die Zukunft!

jedes Geschäfts hängt von einem großen Kundenkreis ab. Deshalb bietet Jedem Gelegenheit, vom Schneidermeister mit reeller fertiger Garderobe sich zu versehen.
Ulster, Paletots, Anzüge, jetzt 14, 17, 19, 21, 23 M. u. höher.
Winter-Joppen 6 an, Stoffhosen 3 M.
Es ist deshalb doppelt ratsam, bei Bedarf von diesem günstigen Angebot Gebrauch zu machen.
A. Ringel, Schneidermeister
Berlin, 31 Chausseestraße 31.
Beim Einkauf Fahrtvergütung.

Arbeiter-
Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft 20 Pfg.

Mit besonderer Genehmigung überweise ich auf die bekannt billigen Verkaufspreise aller Artikel meines Lagers
5% dem Roten +
meiner Gesamteinnahme
Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Wolldecken (fürs Feld).
Deutsches Teppichhaus
Emil Lefevre
Berlin S. Oranienstr. 158
Spezialkatalog kostenl. u. portofrei

Hausfrauen! Mehr denn je heißt es in heutiger Zeit, durch weises Wirtschaften die zur Verfügung stehenden Mittel so wenig wie möglich schwächen! — Gerade im Haushalt gibt es viele Dinge, bei denen gespart werden kann, ohne daß die Lebensführung darunter zu leiden braucht. So z. B. bildet eine stets wiederkehrende nicht unbeträchtliche Ausgabe die Reinigung der Wäsche.

Die Kosten hierfür lassen sich wesentlich verringern,

wenn **das selbsttätige WASHMittel PERSIL**

und zwar allein ohne Zutat von Seife, Seifenpulver usw. gebraucht wird.

Ein einmaliges etwa $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen genügt, um die schmutzigste Wäsche ohne Reiben und Bürsten vollkommen sauber zu machen; sie ist dann blütenweiß, wie auf dem Rasen gebleicht, und besitzt einen frischen, würzigen Geruch!

Besonders ist die Anwendung von Persil auch

wichtig für Kranken- und Verwundetenwäsche sowie Verbandstoffe, die durch das Waschen gleichzeitig desinfiziert werden. All diese Vorzüge in Verbindung mit der großen Ersparnis an Zeit und Arbeit zeigen zur Genüge die Überlegenheit und

Billigkeit des PERSIL-Gebrauchs

gegenüber dem alten mühevollen und kostspieligen Waschverfahren. Deshalb sei die Losung für jede Hausfrau:

Die nächste Wäsche allein mit Persil ohne jede Zutat!

Infolge unserer großen Vorräte an allen Rohstoffen liefern wir Persil auch während des Krieges in gleicher Güte und zum gleich billigen Preise wie bisher.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, alleinige Fabrikanten auch der bekannten **HENKEL'S BLEICH-SODA.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Onkel, der Bauer

Erich Guhl
im Alter von 21 Jahren plötzlich verstorben ist. 397b

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Halle des Friedens-Gemeinde (Nordend) aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. B. Berl. Reichstagswahlkreis.
9. Abt. Bez. 589.
Am Donnerstag, den 5. November, verstarb unser Genosse, der Bauer

Erich Guhl
Huppiner Straße 19.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen Montag, den 9. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Halle des Friedens-Kirchhofes in Nieder-Schönhausen-Nordend aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 932/15
Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Zweigverein Berlin.
Am 6. November starb unser Mitglied, der Fuhrer

Erich Guhl
(Bezirk Norden II.)
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 9. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Halle des Friedens-Gemeinde in Nordend aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 144/20
Der Vorstand.

Verband der Lithographen, Steindruckern u. verwandten Berufe (Deutscher Senefelder-Bund). Chemigraphen. Nachruf.
Den Mitglidern die überaus schmerzliche Mitteilung, daß unser Kollege, der Gehilfenvorsteher des Tarifamtes und Kassierers, sowie der Zentralkommission der Chemigraphen Deutschlands

Artur Gerhardt
bei den Kämpfen in Frankreich gefallen ist.
Alle Kollegen werden ermahnt, welchen Fall unerschütterlichen Verlaufs wir erlitten haben. Jeder mußte sein unerschrockenes Eintreten für die Kollegen in Verhandlungs- und Tarifangelegenheiten zu mäßigen. Jederzeit wollte er nur das Beste für seine Berufskollegen. Leider ist es ihm nicht vergönnt, das Große, was er geleistet, für die Zukunft weiter auszubauen.
Schmerzlich empfinden wir alle, daß uns ein solcher Kollege verloren geben mußte, und wird es uns allen ein Sporn sein, ihm nachzueifern.
Sein Andenken ruht uns in tiefer Erinnerung bleiben.
109/15 Die Verwaltung.

Nachruf.
Ferner den Mitglidern zur Kenntnis, daß unser Kollege, der Photograph

Walter Hartig
bei den Kämpfen in Rußland gefallen ist.
Erich war er bemüht, da er in leitender Stellung war, seinen Kollegen als Vorbild zu dienen und verlor er in ihm einen aufrechten Kollegen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Nachruf.
Bei den Kämpfen im Osten fiel ferner der Photograph

Karl Appel
im 22. Lebensjahre.
Am 14. Oktober 1918 war er erst zum Militär eingezogen und mußte nun so jung sein Leben lassen. Er ist als aufrechter Kollege geliebt, werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Verwaltung.

Allen Kollegen und Bekannten zur Nachricht, daß unser Kollege und Formmeister

Alfred Gabriel
am 29. Sept. auf dem Schlachtfeld im Osten gefallen ist.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten! 396b

Die Kollegen der Firma Gebr. Müller.

Fern von der Heimat an der russischen Grenze fand mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Behrermann

Franz Penczynski
im Alter von 36 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.
Um stille Teiln bitten
Frau Johanna Penczynski nebst Kindern.

Allen Kollegen und Bekannten zur Nachricht, daß unser Kollege und Formmeister

Alfred Gabriel
am 29. Sept. auf dem Schlachtfeld im Osten gefallen ist.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten! 396b

Die Kollegen der Firma Gebr. Müller.

Fern von der Heimat an der russischen Grenze fand mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Behrermann

Franz Penczynski
im Alter von 36 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.
Um stille Teiln bitten
Frau Johanna Penczynski nebst Kindern.


Dem Andenken unserer auf dem Schlachtfeld
gefallenen Genossen!

Am 26. Oktober fiel bei den Kämpfen im Osten der Tischler

Hugo Radojewski
Rindsdorfer Weg 2.
Sozialdemokr. Wahlverein I. d. B. Berliner Reichstagswahlkr.

In den Kämpfen im Osten

Johann Look
Formier, Siemensstraße 2.
Am 26. Oktober in den Kämpfen bei Juch

Karl Fischer
Bauarbeiter, Hammerstraße 17. 232/14
Sozialdemokr. Wahlverein I. d. B. Berliner Reichstagswahlkr.

Am Besten gefallen

Albert Wendt
Büchsenmacher, Rindsdorfer Weg 10 (21. Bezirk)

Artur Gerhardt
Chemigraph, Unser Straße 130 (15. Bezirk). 239/11
Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Am fernem Osten erlag einer tödlichen Krankheit infolge des Krieges unser Mitglied

Max Schenk.
Im Westen ist unser treuer und braver Genosse, der Tischlermacher

Franz Kitzing
gefallen. 197/7
Sozialdemokratischer Wahlverein Köpenick.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Im Felde starben folgende Mitglieder:

Wilhelm Walther, Formier.
Alfred Gabriel, Formier.
Erich Weding, Schlosser.
Hans Höhne, Rohrleger.
Paul Böttcher, Schlosser.
Max Klenner, Werkzeugmacher.
Gustav Kurras, Schlosser.
Bruno Rohde, Graveur.
Oskar Brodt, Schlosser.
Johann Stricker, Schlosser.
Heinrich Fleischer, Gärtler.
Otto Roth, Schlosser.
Otto Bock, Formier.
Alwin Gries, Klempner.
Adolf Woitke, Schmied.
Herm. Damsch, Maschinenarbeiter.
Ehre ihrem Andenken!
127/12 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Bezirk Groß-Berlin.
Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:

Erich Ehmman, Pader.
Albert Euen, Geschäftsdienner.
Karl Ewert, Lagerarbeiter.
Hermann Gericke, Kohlenarbeiter.
Friedrich Korsch, Konsumangestellter.
Paul Sohr, Kohlenarbeiter.
Friedrich Schönefeld, Lagerarbeiter.
Max Bartelt, Einkassierer. 88/12


Verein Jugendheim für Tegel und Borsigwalde.
Am 26. Oktober fiel auf dem Schlachtfeld im Osten unser Hauptkassierer

Erich Weding.
Als Mitbegründer unseres Vereins wirkte er allzeit treu und unermüdet für die Interessen desselben bis zu seiner Einberufung zur Verteidigung des Vaterlandes.
Sein lebenswüchsiges, ehrenhaftes Charakter und seine nie erlahmende Tätigkeit sichern ihm ein dauerndes Andenken.
Wir werden in seinem Sinne weiter wirken. 289/11
Berlin-Tegel, den 7. November 1914. Der Vorstand.

Allen Kollegen und Bekannten zur Nachricht, daß unser Kollege und Formmeister

Alfred Gabriel
am 29. Sept. auf dem Schlachtfeld im Osten gefallen ist.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten! 396b

Die Kollegen der Firma Gebr. Müller.

Am 6. d. M. verschied mein langjähriger Faktor

Herr Hermann Engel
der einer der Mitbegründer meiner Firma war und mir selbst 33 Jahre mit ganzer Kraft zur Seite gestanden hat. Der Entschlafene zeichnete sich durch Tüchtigkeit, hervorragende Pünktlichkeit und selbstlose Hingebung aus und beklage ich den Verlust dieses bewährten Mitarbeiter mit aufrichtigem Schmerz. 401b

Sein Andenken wird von mir stets in Ehren gehalten werden.

Carl Graumann
In Firma Schriftgießerei Emil Gursch.

Weltern entschließ laßt nach schwerem Leiden mein geliebter, treuherziger Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Schriftgießereifaktor

Hermann Engel
im 76. Lebensjahre.
Berlin, den 7. November 1914.
Magdalenenstraße 20 a.

In tiefer Trauer:
Therese Engel.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Jerusalemer Kirchhofes, Bergmannstraße, aus statt.


Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ Köpenick.
Den Bundesmitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Max Schenk
einer tödlichen Krankheit infolge des Krieges im fernem Osten erlegen ist.
Ehre seinem Andenken!
11/2 Der Vertrauensmann.

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.
Am 5. November verstarb unser Parteigenosse

Franz Rolsch
Fermanstr. 143, 14. Bezirk.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht 239/12
Der Vorstand.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw. Filiale Berlin.
Unseren Kollegen zur Nachricht, daß folgendes Mitglied im Kriege gefallen ist:

Der Maler

Gustav Borowitz
auf dem Schlachtfeld im Osten.
Der Lackierer

Paul Förste
auf dem Schlachtfeld im Westen.
Ehre ihrem Andenken!
137/19 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schraubendreher

Franz Rotsch
gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. November, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Gemeinde-Friedhofes in Neukölln, Mariendorfer Weg aus statt.
Ferner starb unser Mitglied, der Klempner

Friedrich Voigt
Reinholdstr. 9
am 6. d. M. an Lungenerkrankung.
Die Beerdigung findet am Montag, den 9. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Reinholdsdorfer-W., Humboldtstraße, aus statt.
Ehre ihrem Andenken!
Rege Beteiligung erwartet
127/11 Die Ortsverwaltung.

Beerdigungsverein der Zimmerleute Groß-Berlins.
Am Freitag, den 6. November, verschied nach langem Krankenlager an Lungenerkrankung unser langjähriger Mitglied, der Kamerad

Rudolf Bernhard
im Alter von 63 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 8. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, von Trauerhaus, Faldensteinstraße 14, aus statt. 406b
H. K.: Der Vorstand.

Allen Freunden, Kollegen und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser unerschütterlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Onkel, der Klempner

Alwin Gries
Unteroffizier der Reserve
infolge Lungenschuffes (Granat-Splitter) am 30. Oktober 1914 bei den Kämpfen im Westen, am 31. Oktober 1914 im Feldlazarett „Bandelhof“ in Frankreich im blühenden Alter von 26 Jahren verstorben ist. 1402b

Dies zeigt tiefbetäubt an Eltern u. Geschwister der Familie

Hermann Gries,
Berlin-Stralau, Straßstr. 11.
Familie Voelmy.

Den Kollegen hiermit zur Nachricht, daß unser Kollege Herr Faktor

Hermann Engel
am 6. November gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 9. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Jerusalemer Kirchhof aus statt. 410b

Das Personal
der Schriftgießerei E. Gursch.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer. (V. a. G.) Berlin, Bezirk 8.
Am Donnerstag, den 5. November, verstarb unser langjähriger Mitglied, der Schlosser

Max Ritter
Thurneysstraße 6.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 8. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des neuen Bauls-Kirchhofes, Wilmersdorf, aus statt. 258/5
Die Ortsverwaltung.

Liederfabel Berlin-West (R. d. D.V.L.-S.)
Am 14. September fiel auf dem Schlachtfeld im Westen unser Sangesbruder

Hans Höhne.
Ehre seinem Andenken!
403b Der Vorstand.

Zentralverband der Asphaltleute Deutschlands. Nachruf.
Den Mitglidern zur Nachricht, daß unser Kollege

Max Friedrich
auf dem Schlachtfeld in Belgien den Heldentod fand.
Ehre seinem Andenken!
289/10 Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden, Kollegen und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser unerschütterlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Onkel, der Klempner

Alwin Gries
Unteroffizier der Reserve
infolge Lungenschuffes (Granat-Splitter) am 30. Oktober 1914 bei den Kämpfen im Westen, am 31. Oktober 1914 im Feldlazarett „Bandelhof“ in Frankreich im blühenden Alter von 26 Jahren verstorben ist. 1402b

Dies zeigt tiefbetäubt an Eltern u. Geschwister der Familie

Hermann Gries,
Berlin-Stralau, Straßstr. 11.
Familie Voelmy.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Ableben meines lieben Mannes, Sohnes, unseres guten Bruders

Max John
sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Transport-Arbeiter-Verband unseren innigsten Dank. 287/19
Witwe Ella John geb. Krend nebst Kind.
Familie John.
Familie Krend.

Am 7. November verstarb unser lieber Kollege, der Schriftfeger

Paul Schulze
im 37. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Die Kollegen der Buchdruckerei Ang. Krebs, Charlottenburg. 405b

Nachruf.
Den Helldenk fürs Vaterland starb am 31. Oktober unser lieber Mitarbeiter

Willi Herrmann.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! 391b

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Büstenfabrik Krause u. Orth.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband
Zahlstelle Berlin.
Nachruf.
Den Mitglidern zur Nachricht, daß die Kollegen, Maschinenarbeiter

Eise Kühne
am 4. November gestorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
187/15 Die Ortsverwaltung.

Fern von der Heimat, in den Kämpfen in Frankreich, fiel am 28. Oktober mein heißgeliebter, unerschütterlicher, herzenguter Vater, Sohn, Schwager, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Formier

Otto Bock
Unteroffizier der Landwehr im 39. Lebensjahre. 1275b
Dies zeigt tiefbetäubt an Emma Bock geb. Hübe, nebst Sohn und die Hinterbliebenen. In tiefster Trauer, mit innigstem Dank unter Hinweis auf die in den Kämpfen geforderte für den jungen Leben.
In unseren Herzen ruht Du nie.

Wegen früh und fern von der Heimat fiel am 29. Oktober auf dem Schlachtfeld in Frankreich, unser einzig geliebter Sohn und Bruder, der Musikant

Artur Rückert
im blühenden Alter von dreißigjährig Jahren.
In tiefer Trauer
Familie Rückert,
Temminer Str. 25.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Scharf
am 6. November an Herzschwäche gestorben ist.
Dies zeigt tiefbetäubt an
Berth Scharf und Kinder,
Lößestr. 8.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 10. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.

Wegen früh und fern von der Heimat fiel am 27. Oktober auf dem Schlachtfeld im Osten mein heißgeliebter unerschütterlicher Sohn, meiner Kinder Nebenbater, treuherziger Vater, der Formier

Alfred Gabriel
im blühenden Alter von 37 Jahren.
In unermesslichem Schmerz verblieben die Hinterbliebenen Gattin 692b

Helene Gabriel
geb. Lehmann,
nebst Kindern und Angehörigen.

Gestern morgen 7 Uhr verschied schnell und unerwartet mein lieber Mann 1202b

Paul Schulze
Schriftfeger.
In tiefstem Schmerz
Marie Schulze,
Charlottenburg, Outenbergstr. 7.

Am 30. Oktober fiel auf dem Schlachtfeld in Frankreich mein lieber Mann, unser treuherziger Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Sohn, Schwager und Onkel, der Gezeite 1372b

Otto Fischer
vom 24. Inf.-Regt.
In tiefer Trauer
Frau Marie Fischer geb. Lehmann nebst Kindern, Kidershof.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich allen meinen herzlichsten Dank, insbesondere den Kollegen der Firma C. V. Gebr. Hildebrandt. 395b
Reinhold Wolter nebst Tochter.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse d. Bauarbeiter Deutschl. „Grundstein zur Einigkeit“.
Verwaltungsstelle Neukölln.
Dienstag, den 10. November, abends 8 Uhr:
Versammlung
bei Wolf, Ruchstr. 41.
Tagesordnung:
Abrechnung vom 1. Quartal und Beschlüssen. 151/9


J. Baer
Ecke Badstr. 26 Prinz-Allos
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Elegante Paletots, Ulster, Joppen in jeder Preislage.
Gr. Stofflager z. eleg. Maßanfertigung.
Billigste, feste Preise.

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDERPLATZ

FRANKFURTER ALLEE

Wohlfteile Woche

Dam.-Filzhüte ungarliert oder mit glatter Bandschleife 95 Pf.	Barch.-Blusen Hemdform aus weichen, warmen Stoffen 145 190 290	Woll-Blusen neue, mod. Muster in verschiedenen Farben 3⁹⁰ 4⁹⁰ 6⁷⁵	Chevr.-Stiefel für Damen, in viel. Ausfüh. u. in all. Gröss. 7⁹⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰
Hausschürzen aus gutem Gingham, mit Borte besetzt 95 Pf. 1¹⁰	Restbestände in Portieren 1-6 Fenster in 3 Serien Garnitur 2 Flügel, 1 Behang 4²⁵ 5²⁵ 6²⁵	Led.-Handschuhe f. Damen, Herren, Kinder, mit Druckversch. 95 Pf.	Einzelne Damen-Wäsche verschied. Muster, z. T. leicht angestaubt Stück von 1⁰⁰ an
Einzelne Kittel-Kleidchen aus warmen Stoffen, nur gute Ausführung 95 Pf. 1⁴⁵	Von Montag bis Sonnabend findet in allen Abteilungen ein Verkauf außerordentlich wohlfeiler Waren statt, die sich durch ihre Preiswürdigkeit schon sehr zum Einkauf für das Weihnachtsfest ganz besonders eignen		Einzelne Knaben-Anzüge in versch. Ausführung u. mehrerer Grössen 3⁷⁵ 4⁷⁵
Kleid.-Schotten moderne neue Farben, doppeltbreit Meter 95 Pf. 1²⁵	Seid.-Schotten moderne Farben, neue Muster Meter 1⁶⁵	Dam.-Strümpfe englische Länge, schwarz und leder Paar 35, 45 Pf.	Einz. Matinees in versch. Grössen, mit kleinen Fehlern 1⁰⁰ 1⁵⁰ 2²⁵

Verband der Freien Volkshäuser
 Heute Sonntag:
 Nachm. 2 1/2 Uhr: Deutsches Theater: Was ihr wollt.
 Nachm. 3 Uhr: Rontis Operetten-Th.: Minna von Barnhelm.
 Schiller-Th. Charl.: Weh dem der lügt.
 Leistung-Th.: Der Erbfolger.
 Deutsches Opernhaus: Martha.
 Deutsches Künstler-Theater: Glaube und Heimat.
 Abends 8 Uhr: Rontis Operetten-Th.: Wenn der junge Wein blüht.
 Abends 8 1/2 Uhr: Montag u. Sonnabend: Minna von Barnhelm. Dienstag bis Freitag: Wenn der junge Wein blüht.
Theater für Sonntag, 8. Novbr.:
Berliner Theater
 8 Uhr: Extrablätter!
Deutsches Künstler-Th.
 3 Uhr: Glaube und Heimat.
 8 Uhr: Der große u. d. kleine Klaus.
Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
 3 Uhr: Martha.
 8 Uhr: Undine.
Gehr. Herrfeld-Theater
 8 Uhr: So leben wir!
Kleines Theater
 8 Uhr: D. Fest d. Handwerker. Vorh. Familie Rüstig oder der hundertjährige Greis.
Komödienhaus
 8 Uhr: Wie einst im Mai.
Lesing-Theater
 8 Uhr: Der Erbfolger.
 7 1/2 Uhr: Peer Gynt.
Lustspielhaus
 8 1/2 Uhr: Wolkenreiter.
Residenz-Theater
 3 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen. (Zu ganz kleinen Preisen.)
 8 Uhr: Krümel vor Paris.
Rose-Theater
 3 Uhr: Die Waffen her!
 8 Uhr: Onkel Bräsig.
Schiller-Theater O.
 8 Uhr: Grüne Ostern.
Schiller-Th. Charlottenbg.
 3 Uhr: Weh dem, der lügt.
 8 Uhr: Die glücklich. Hand.
Thalia-Theater
 8 1/2 Uhr: Die Haubenlerche.
 8 Uhr: Kamrad Hanno.
Theater am Nollendorfpl.
 8 1/2 Uhr: Immer feste druff!
 8 Uhr: Immer feste druff!
Theater a. d. Weidendammerbrücke.
 8 1/2 Uhr: Heimat.
 8 1/2 Uhr: Anfang gut — alles gut!
Theater in d. Königgrätzer Straße.
 8 Uhr: Rausch.

Volkshäuser (Montagsoperetten)
 3 Uhr: Minna von Barnhelm
 8 Uhr: Wenn der junge Wein blüht.
Walhalla-Theater
 8 1/2 Uhr: Die Ehre.
 8 1/2 Uhr: Berlin im Felde.
Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
 Neu! „Unser Oskar!“
 Anfang 8 Uhr.
 Sonnt. 7 1/2, 11.
 Militärkapell. und deren Angehörige haben freien Eintritt zu den Stett. Sängern.
Casino-Theater.
 Rathenower Straße 37. Täglich 8 Uhr.
 Nichtüber u. Kriege! Theater Wasche!
 Hierauf erschlaffte Spezialitäten.
 Zum Schluss das dreitalige Volkstüd.
 Seit Sept. mit groß. Erfolg aufgeführt
Mein Leben dem Vaterland.
 Sonntag 4 Uhr: Die große Zeit.
Zirkus Alb. Schumann
 Sonntag, 8. November:
 2 große Vorstellungen 2
 nachm. 8 1/2 u. abends 7 1/2, U.
 In beiden Vorstellungen ermäßigte Preise.
 Nachm. hat jeder Erwachsene ein Kind unter 12 Jahren frei auf allen Sitzplätzen, jedes weitere Kind unter 12 Jahren halbes Preis.
 In beiden Vorstellungen gleich reichhaltiges Programm.
Urian der einzige männliche akrobatische Orang-Utang und die übrigen Attraktionen.
WINTERGARTEN
 Heute
2 Vorstellungen 2
 Nachm. 3 Uhr Abends 8 Uhr
 Parkett 1.-6. Reihe 3.- M.
 Parkett 7.-11. Reihe 2.- M.
 Tribüne 2.- M.
 Partterrasse 1,50 M.
 Reservierter Platz . . . 1.- M.
 Eintritt 0,50 M.
 Loge und Terrasse . 5,00 M.
 Kinder zahlen nachm. halbe Preise.
 — Ungekürztes Programm! —

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
 Täglich 8 Uhr:
Unsere Feldgrauen!
 Der gr. Erfolg in dieser Saison!
 Nm. 8 1/2, U.: Der Pfarrer v. Kirchfeld.
Theater-Folies-Caprice
 Possen-Theater
 Täglich 8 1/2
Blinkfeuer. Landwehrlente.
 Fest steht und treu . . .
 Leonhard Hasfel, Martin Reimer a. G.
Theater des Westens
 Sonntag, den 8. November,
 nachm. 8 1/2, Uhr:
MEDEA.
 Abends 8 1/2: Patriot. Kunstabend.
 Montag geschlossen.
CharlottenburgerFestspiele
 Charlottenburg.
 Kaiser-Friedrich-Straße 24.
 Heute wie jeden Sonntag:
Konzert. Spezialitäten-Theater.

URANIA Taubenstr. 49/49.
 8 Uhr:
Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens.
 Montag 4 Uhr (Halbe Preise): Die Weichsel u. die massurischen Seen.
 Abends 8 Uhr:
Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens.
Volgt-Theater.
 Badstr. 58. Badstr. 58.
 Sonntag, den 8. November 1914:
Krieg im Frieden!
 Lustspiel in 5 Akten von Moser.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.
 Ab Montag: Im Altenteil.
Puhlmanns Theater
 Schönhauser Allee 148
 Kastanien-Allee 97/98.
 Heute Sonntag, 8. November 1914:
Neues Programm!
 Entree 25 Pf., Speisgeld numm. 30 Pf.
 — Garprobe frei! —
 Anfang 7 1/2, Kassenöffnung 6 1/2, Uhr.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund
 Gau Berlin und Umgegend.
 Sonntag, den 15. November cr., vorm. pünktlich 10 Uhr, im „Reichenberger Hof“ (Inhaber Karl Fahrw), Reichenberger Str. 147:
Ausschußsitzung für den ganzen Gau.
 Tagesordnung: Abrechnung vom Sängersfest. Bundesangelegenheiten.
 Sonntag, den 29. November cr., vorm. pünktlich 11 Uhr, im Lokal von Obiglio (früher Keller), Köpenicker Str. 20:
Übungsstunde für den I. Bezirk.
 Geht werden folgende Lieder:
 1. Am Strom, von Uhlmann. 2. Schwarz, Rot, Gold, von Schumann. 3. D wie herbe ist das Schicksal, von Süder.
 Wir eruchen die Vereine, besonders die Lokale zu beachten.
 Ferner sind die noch ausstehenden Billets vom Sängersfest spätestens bis zur Auskündigung abzurechnen.
 Der Vorstand.
 17/8

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Verwaltung Berlin.
Bezirk Ober-Schöneweide.
 Dienstag, den 10. November, nachmittags 5 1/2 Uhr, bei Seustleben, Friedrichstr. 48:
Vertrauensmänner - Versammlung
 sämtlicher auf dem Flugplatz Johannisthal beschäftigten Holzarbeiter.
 Der Obmann.

Bodenleger.
 Montag, den 9. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Paul Abendroth, Udaibertstr. 61:
Kommissions-Sitzung mit Vertrauensleuten.
Verband der Hut- und Filzwaren-Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands
 Ortsverwaltung Berlin.
 Dienstag, den 10. November 1914, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelfufer 15:
Mitglieder - Versammlung.
 Tagesordnung in der Versammlung:
 Da dieselbe sehr wichtig ist, wird erwartet, daß jeder Kollege und jede Kollegin in dieser Versammlung anwesend ist.
 Der Vorstand.
 71/1

Verein der Freidenker für Feuerbestattung.
 Sitz Berlin. Gegründet 1905.
 Geschäftsstelle: P. Sachtleben, O., Rigauer Str. 91.
 Eintrittsgeld 1 M. Monatsbeitrag 30 Pf.
 Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. Nach dreijähriger Mitgliedschaft: kostenlose Beerdigung.
 Dienstag, den 10. November 1914, abends 8 1/2 Uhr, in den Musikerkäulen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31:
Oeffentliche Mitglieder - Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorstandes über die getroffenen Maßnahmen für die gegenwärtige Kriegslage. 2. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen erucht
 Der Vorstand. J. u. G. Müller, Cuxhavener Str. 15.
Achtung! Das auf den Einladungsorten ausgegebene Lokal „Reichenberger Hof“ ist wegen plötzlich eingetretener Hindernisse nicht frei, daher findet die Versammlung in obigem Lokal statt.
 289/9*

Königl. Hochschule f. Musik, Fasanenstr. 1.
Sechs Kriegsvorträge von **Dr. Johannes Müller**
 abends pünktlich 8 1/2 Uhr.
 Montag, den 9. XI.: Der Krieg als Not und als Aufschwung.
 Freitag, den 13. XI.: Der Krieg als Gericht und als Aufgabe.
 Montag, den 16. XI.: Die nationale Wiedergeburt durch den Krieg.
 Freitag, den 20. XI.: Der Krieg als Erzieher.
 Montag, den 23. XI.: Der Krieg als religiöses Erlebnis.
 Freitag, den 27. XI.: Der Tod fürs Vaterland.
 Karten zu M. 1,50, 1.- u. 0,50 f. d. Vortrag. Vorverkauf b. Wertheim (Leips. Str.), Rothersche Behh. (Eichhornstr. 6) u. Kastell d. Hohsch.

